



## Diplomarbeit

Erweiterung des Wiener Secessionsgebäudes  
ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades  
einer Diplom-Ingenieurin unter der Leitung von

Gerhard Schnabl, Univ.Ass. Arch. Dipl.-Ing. Dr.techn.

Abteilung für Gestaltungslehre und Entwerfen e253.6  
Institut für Architektur und Entwerfen

eingereicht an der Technischen Universität Wien  
Fakultät für Architektur und Raumplanung

Marlene Schweigkofler  
0627299

Wien, Mai 2018



### **Abstract**

Nach der Gründung der „Vereinigung bildender Künstler Österreichs“, der Wiener Secession, war der Bau eines Ausstellungshauses ein zentrales Anliegen der Gründungsmitglieder. Dem jungen Architekten Joseph Maria Olbrich gelang mit dem neuen Ausstellungshaus an der Friedrichstraße ein „Schlüsselwerk“ des Jugendstils. Um den heute veränderten Anforderungen und dem damit verbundenen erhöhten Flächenbedarf gerecht zu werden, stellt mein Entwurf eine bauliche Erweiterung dieses historisch bedeutenden Hauses vor. Der geplante, monolithisch anmutende Baukörper reagiert in seiner Form und Materialität auf den Bestand, das Grundstück und seine Umgebung.

### **Abstract**

After the founding of the „Union of Austrian Artists“, the Vienna Secession, the construction of an exhibition house was a central concern of the founder members. With the new exhibition house at the Friedrichstraße the young architect Joseph Maria Olbrich managed to create a key work of the Art Nouveau. In order to satisfy today's changed needs and the associated higher demand for space, my design presents a constructional extension of this historically significant building. The planned monolithic-like structure reacts in its form and materiality to the existing building, the property, and its surroundings.



## **Einleitung 9**

Erweiterung des Wiener Secessionsgebäudes  
Warum diese Erweiterung?

## **Geschichte 13**

Wiener Secession  
Secessionsgebäude

## **Konzept 31**

Außenraum  
Innenraum

## **Entwurf 41**

Konstruktion  
Material

## **Anhang 95**







### **Erweiterung des Wiener Secessionsgebäudes**

Der Entwurf behandelt die bauliche Erweiterung des Wiener Secessionsgebäudes, welches Ende des 19. Jahrhunderts durch Joseph Maria Olbrich geplant wurde.

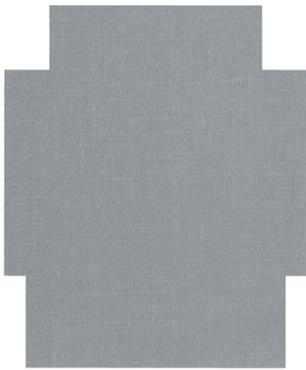
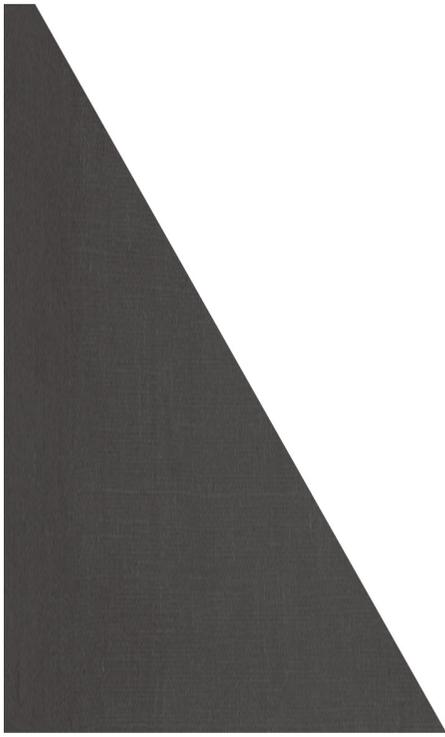
Meine Arbeit gliedert sich in einen geschichtlichen Abschnitt, der auf die Entstehung der Wiener Secession, den Entwurf von Joseph Maria Olbrich, die Zerstörung während des Zweiten Weltkrieges und die wichtigsten Umbauten am Gebäude eingeht. Ein zweiter Teil analysiert den Entwurf meiner Erweiterung in besonderem Hinblick auf den Umgang mit dem Secessionsgebäude, die städtebaulichen Aspekte und die innere Abwicklung des Zubaus.

Ziel meiner Arbeit ist es, das Gebäude der Wiener Secession um großzügige, qualitativ hochwertige Ausstellungsflächen zu ergänzen, ohne dabei den Bestand durch den Zubau zu schwächen. Vielmehr soll durch diesen das Bestandshaus ganzheitlicher wahrgenommen werden. Die Positionierung des Neubaus lädt den Besucher, die Besucherin dazu ein, das Bestandsgebäude zu Fuß zu umrunden. Dem neu geschaffenen Platz im Spannungsfeld zwischen den beiden Gebäuden kommt dabei eine wichtige, vermittelnde Rolle zu. Dieser kann auf vielfältige Weise bespielt werden.

### **Warum diese Erweiterung?**

Im Foyerbereich, aber auch bei den Ausstellungsflächen, wurde immer wieder nach Erweiterungsmöglichkeiten in das Unter- beziehungsweise Obergeschoß des Ausstellungshauses gesucht, da die verfügbare Fläche im Erdgeschoß für die heutigen Ansprüche von Shop, Café, Garderoben, Doppelausstellungen, Installationen, etc. zu knapp wurde.

Der nun geplante Neubau soll diese Flächen aufnehmen. Um dabei mit dem Bestand so behutsam wie möglich umzugehen, wurde der Neubau nach hinten auf dem dreieckigen, inselförmigen Grundstück abgerückt. Der Zubau, dessen Eingangsportal die Farbigkeit der kupferbeschlagenen Eingangstüre des Secessionsgebäudes aufnimmt, dient als barrierefreier Zugang zu beiden Häusern. Von hier aus gelangt man zu einem Café, dem Shop und den Ausstellungen. Der Eingang des Bestandsgebäudes bleibt in seiner Form und Funktion weiter erhalten.







### **Geschichte der Wiener Secession und des Secessionsgebäudes**

Nach dem Austritt einer Gruppe von Künstlern um Gustav Klimt aus dem Wiener Künstlerhaus gründete diese am 3. April 1897 die „Vereinigung bildender Künstler Österreichs“, die Wiener Secession.<sup>1</sup>

Grund für die Abspaltung, also die Secession der „Jungen“, waren Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Gesellschaft. Durch die Monopolstellung des Künstlerhauses, dessen konservativen, am Historismus und der bürgerlichen Kaufkraft orientierten Kunstbegriff und die zunehmende Beschneidung der Kunstschaffenden der „Jungen“ wurde die Unzufriedenheit dieser zunehmend größer.<sup>2,3</sup>

Die 23 Mitglieder der Gruppe der Secessionisten, darunter etwa Koloman Moser, Josef Hoffmann und Joseph Maria Olbrich, ernannten Gustav Klimt zum ersten Präsidenten der neuen Gemeinschaft.<sup>4</sup> Sie verband nicht ein einheitlicher Stil, sehr wohl aber eine gemeinsame Philosophie. „Modernität und Reinheit“ sollten ihre Arbeiten prägen. Den etablierten Historismus mit seinen Rückbezügen auf vergangene Epochen lehnten sie ab.<sup>5</sup>

### **Gemeinsames Ausstellungshaus**

Ein erstes deklariertes Ziel des neuen Vereins war die Schaffung eines eigenen Ausstellungshauses.<sup>6</sup> Beim Wiener Gemeinderat wurde um einen Bauplatz gegenüber des Museums für Kunst und Industrie (dem heutigen MAK) angesucht. In Folge wurde Joseph Maria Olbrich mit der Planung beauftragt. Olbrich arbeitete zu jener Zeit im Atelier von Otto Wagner, wo er als Chefzeichner für das Projekt der Wiener Stadtbahn zuständig war. Einige Entwürfe für die Stadtbahn dürften auf ihn zurückgehen.<sup>7</sup>



### Erster Entwurf

Olbrich plante für den Bauplatz am Stubenring einen niedrigen Pavillon, der zwischen den umliegenden sechsgeschoßigen Gebäuden platziert werden sollte. Er griff beim Entwurf die trapezförmige Gestalt des Grundstückes auf und wandte die schmalere Seite der Eingangsfront der Ringstraße zu. Der durch zwei hohe Pylone betonte Eingangsbereich wurde nach innen versetzt und durch einen Lorbeer-Dekor geschmückt. Inspiriert wurde Olbrich dabei von Otto Wagners Stadtbahn. Er kombinierte, wie bei Wagners Stadtbahn, eine Eingangshalle mit einem Funktionsraum: Bei Wagner waren dies die Bahnsteige, bei Olbrich der Ausstellungsraum.<sup>8</sup>

Der Entwurf führte zu heftigen Diskussionen im Wiener Gemeinderat. Kritiker befürchteten eine „Verunstaltung dieses Teils der Ringstraße“. Zudem wurde der Entwurf vom Kriegsministerium als Besitzer des Bauplatzes abgelehnt. Aus diesem Grund und wegen Bedenken bezüglich Regulierungsmaßnahmen der Wollzeile sah sich die Gruppe gezwungen, nach einem anderen Bauplatz Ausschau zu halten.<sup>9</sup>

### Zweiter Entwurf

Wie schon der erste Bauplatz lag auch das Grundstück an der Friedrichstraße am Gebiet von Otto Wagners Generalregulierungsplan für die Stadt Wien. Dieser Umstand lässt den Schluss zu, dass Otto Wagner die Gruppe auf das Grundstück aufmerksam machte. Wagner hatte zwei Jahre zuvor für denselben Bauplatz einen Entwurf für ein „Museum der Gypsabgüsse“ für die Sammlung der Akademie der bildenden Künste vorgelegt.

Das neue Grundstück abseits der Prachtbauten der Ringstraße wurde vom Wiener Gemeinderat unter Auflagen genehmigt. Es sollte ein temporäres, für maximal zehn Jahre bestehendes Gebäude geschaffen werden, welches nach seiner Fertigstellung in den Besitz der Stadt Wien überzugehen hatte. Die Secessionisten würden einen vorläufig auf zehn Jahre befristeten Mietvertrag erhalten.

Joseph Maria Olbrich adaptierte seinen ursprünglichen Entwurf für das neue Grundstück, das mehr Platz bot und ihm die Gelegenheit gab, weiter in die Breite zu planen. Auf dem neuen Bauplatz konnte das Gebäude eigenständiger wirken, war es nun nicht mehr so eng zwischen die hohen Bauten der Ringstraße eingebunden. Aus diesem Grund wich Olbrich von dem trapezförmigen Grundriss zugunsten quadratischer, sich überschneidender Formen ab.

*„Wenn man jetzt zeitlich in der Früh an die Wien kommt, kann man dort, wo es, hinter der Akademie, aus der Stadt zum Theater geht, jeden Tag eine Menge Leute sich um einen neuen Bau drängen sehen. Es sind Arbeiter, Handwerker und Weiber, die zu ihrer Arbeit sollen, aber hier stehen bleiben, verwundert schauen und sich nicht abwenden können. Sie staunen, sie fragen, sie besprechen das Ding. Es kommt ihnen sonderbar vor, so etwas haben sie noch nicht gesehen; es befremdet sie, sie sind recht betroffen. Ernst und nachdenklich gehen sie dann, kehren sich wieder um, sehen noch einmal zurück, wollen sich nicht trennen, und zögern, an ihr Geschäft zu enteilen. Und das hört jetzt dort den ganzen Tag nicht auf.“<sup>1</sup> Hermann Bahr*



### Fassade

Zu dieser Zeit entstand die erste Skizze der goldenen Kuppel. Olbrich ging damit von der zweidimensionalen, in den Putz geschnittenen Ornamentik in eine plastische Form über, und orientierte sich dabei vermutlich an der sich in Sichtnähe befindenden Karlskirche. Weiters kann ein Bezug zu den Hofmuseen von Gottfried Semper und Carl von Hasenauer gezogen werden. Wie bei diesen Museen setzte Olbrich die Kuppel nicht mittig, sondern über den Eingangsbereich seines Ausstellungshauses. Jedoch verzichtete er im Innenraum auf eine sichtbare Verbindung. Die nur schwer zugängliche Kuppel weist einen rein symbolischen Charakter auf.<sup>14</sup>

Trotz der nicht mittigen Positionierung kann die Kuppel weiters als eine Reaktion auf die Offenheit des Bauplatzes verstanden werden, da das Ausstellungshaus hier von allen Seiten wahrgenommen werden kann.<sup>15</sup>

Die massiv wirkenden Kuben der Fassade sind von einer schlichten, naturverbundenen und symbolhaften Ornamentik geprägt. Durch seine Stipendiumsreise nach Tunis inspiriert, schuf Olbrich glatte, weiße Wände, die im Besonderen an der Frontfassade schmucklos und fensterlos waren. Erst bei genauer Studie des Gebäudes fällt auf, dass sich alle Kanten und Flächen nach oben verjüngen.<sup>16</sup> Der Umstand der „nackten“ Flächen sorgte für großes Aufsehen und viel Kritik von Seiten der Fachwelt und der Bevölkerung.<sup>17</sup>

Olbrich selbst beschrieb sein Gebäude 1898 in der Zeitschrift „Der Architekt“ folgendermaßen: *„Mit welcher Freude gebar ich dieses Haus! Aus einem Chaos von Ideen, einem rätselhaften Knäuel Empfindungslinien, einem Durcheinander von Gut und Böse entspross es; nicht leicht! Mauern sollen es werden, weiß und glänzend, heilig und keusch. Ernste Würde sollte alles umwerben.“*<sup>18</sup>

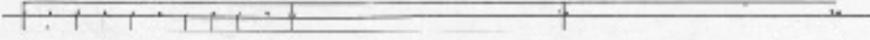
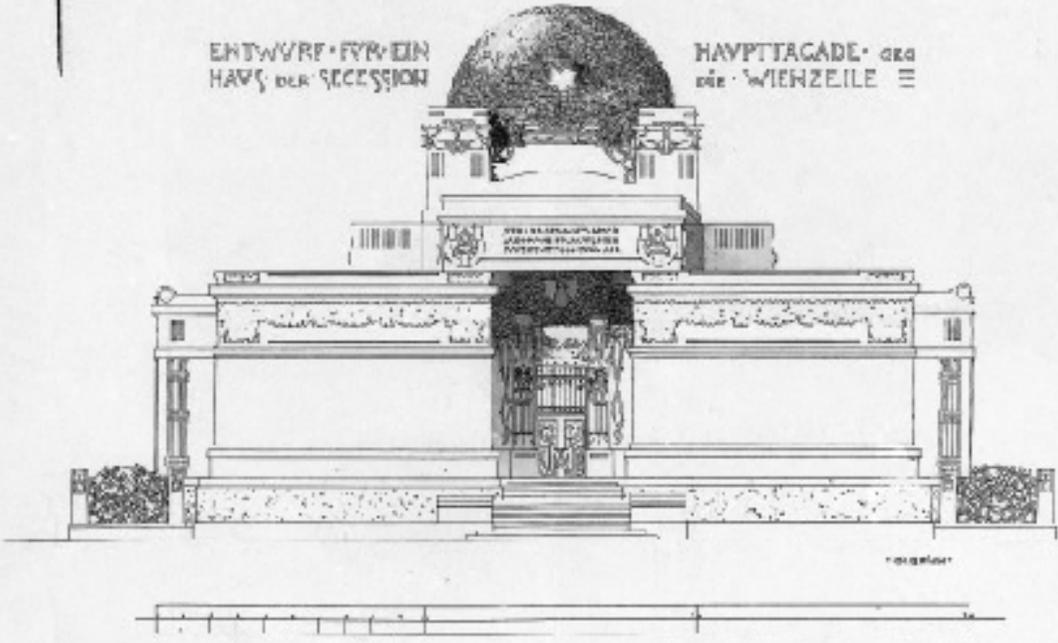
Joseph Maria Olbrich

F. Nr. 2. 107/20  
 K. K. O. B. B.  
 VON 1874 AB  
 in 6. April 1907  
 in 10. Juni 1907  
 2/1

ABSN 2

ENTWURF • FÜR EIN  
 HAUS DER SECESSION

HAUPTFACADE • aus  
 der WIERZEILE ≡



Tab. 200 187/188 201

*Handwritten signature and notes:*  
 Josef Hoffmann  
 Architekt  
 in Wien  
 (Signature) X  
 dr. P. ...

### **Symbole am Haus**

Links an der Frontfassade sind, auf der ansonsten ornamentlosen Fläche, die Worte „Ver Sacrum“ zu lesen, die „heiliger Frühling“ bedeuten und gleichzeitig den Titel der Zeitschrift der Vereinigung bilden. Mittig über dem Eingangsportal prangt der durch Ludwig Hevesi geprägte Leitspruch „Der Zeit ihre Kunst. Der Kunst ihre Freiheit“.<sup>19</sup>

Der Lorbeer bildet das zentrale Element des Olbrichschen Fassadendekors und ist an verschiedenen Stellen wiederzufinden, etwa in Form von Kränzen bei Koloman Mosers „Reigen der Kranzträgerinnen“, den Eingang umrankend und in Gestalt der goldenen Kuppel. Dabei steht der Lorbeer als Symbol des Sieges, der Würde und der Reinheit.

Die drei Gorgonenhäupter über der kupferblechgetriebenen Eingangstüre von Georg Klimt repräsentieren die Malerei, die Architektur und die Plastik. Zudem sind die Gorgonen wie auch die Eulen der Seitenfassaden Symbole von Pallas Athene, Göttin der Weisheit, des Sieges und der handwerklichen Künste.<sup>20</sup>

Neben der naturverbundenen Ornamentik der Fassade finden sich auch stoffliche Elemente wieder. „Nahtstellen“ an den Übergängen der Fassadenecken, plissierte Attikaabschlüsse und geflochtene Elemente an den Pylonen lassen textile Motive erkennen, welche einen Bezug zu Gottfried Sempers Theorie des textilen Ursprungs der Architektur und aller Kunst zeigen.<sup>21</sup>



### Innenraum

Im Gegensatz zur äußeren Erscheinung des Hauses wurde der Innenraum von der Fachwelt durchaus gelobt.<sup>22</sup> Olbrich nahm hier das Thema des „White Cube“ der Moderne vorweg.<sup>23</sup>

Wie schon in seinem ersten Entwurf folgt dem über zwei Geschoße reichenden Foyer der Ausstellungsraum. Dieser weist durch seine beiden Seitenflügel und den erhöhten mittigen Raum basilikaartige Züge auf. Der Architekt schuf durch das von sechs schmalen Stützen getragene Dach einen mittels flexibler Wände abtrennbaren Raum. Um eine möglichst gleichmäßige Belichtung zu erhalten, ordnete Olbrich Oberlichtverglasungen an.<sup>24</sup>

Für das Foyer entwarf Koloman Moser eine große Glasrosette, die sich in Richtung des Ausstellungsraumes orientierte. Adolf Böhm schuf unter den Galerien die vergoldeten Stuckreliefs in Form von Bäumen. Josef Hoffmann gestaltete das „Ver Sacrum“-Zimmer im Souterrain, und 1899 auch das Büro und Sekretariat im linken Teil des Erdgeschoßes.<sup>25</sup>

*„Treten wir ein. Wir kommen zuerst in einen Raum, der uns feierlich stimmt. Man könnte von Propyläen sprechen. So ist er gedacht: als ein Vorhof, in dem sich der Eintretende vom Täglichen reinigen, zum Ewigen stimmen soll, die Sorgen oder Launen der gemeinen Welt ablege und sich zur Andacht bereite, als eine stille Clausur der Seele sozusagen.*

*Dann gelangen wir in das Gebäude. Hier ist alles nur vom Zweck allein beherrscht. Es wird hier nicht versucht, auf eine leichtfertige Art zu gefallen, zu prahlen oder zu blenden. Das will kein Tempel und kein Palast sein, sondern ein Raum, der fähig sein soll, Werke der Kunst zu ihren größten Wirkungen kommen zu lassen. Der Künstler hat sich nicht gefragt: wie ist das zu machen, damit es am besten aussieht; sondern: wie ist das zu machen, damit es seinem Zwecke, den Anforderungen der neuen Aufgaben, unseren Bedürfnissen am besten dient? Die Sache allein hat hier alles bestimmt; wie es die Sache will, war hier das einzige Gesetz.“*<sup>26</sup> Hermann Bahr

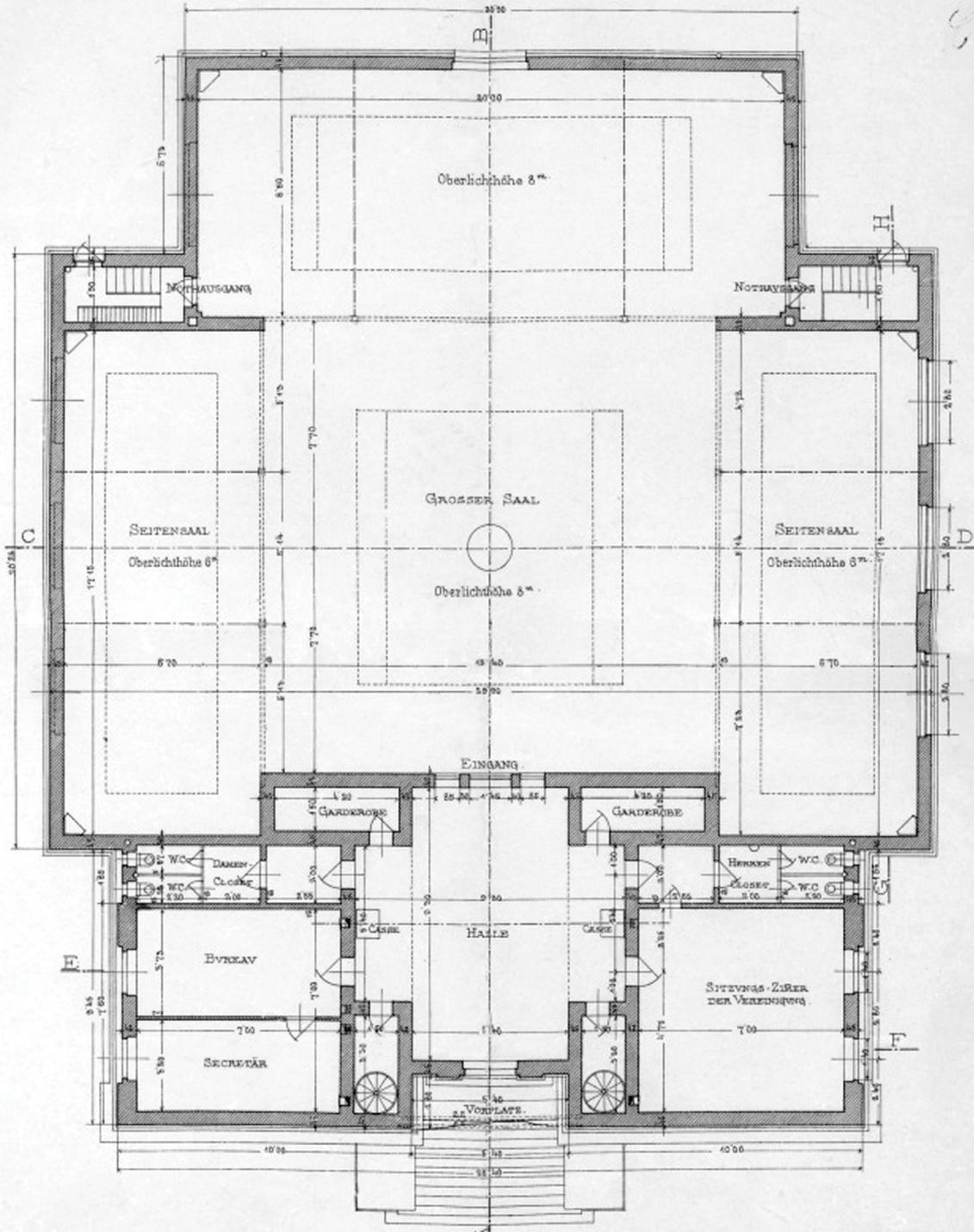
### Kurze Bauzeit

Das Haus wurde nur sechs Monate nach der Grundsteinlegung fertiggestellt und eröffnete am 12. November 1898 die zweite Ausstellung der Secessionisten. Olbrich gelang mit seinem ersten großen Bauwerk, im Alter von knapp 30 Jahren, ein „Schlüsselwerk“ des Jugendstils. Das Secessionsgebäude war ein Bauwerk mit „radikal neuartigem Erscheinungsbild“.<sup>27/28</sup>

AUSSTELLUNGS-GEBÄUDE  
DER VEREINIGUNG BILD. KÜNSTLER OESTERREICHS

M. Z. 48720  
Genehmigt  
VOM WIENER MAGISTRATE  
am 6. April 1894  
FÜR DEN BÜRGERMEISTER

PARTERRE



ARCHITEKT JOSEPH MÖLBRICH.

Architekt-Gezeichnet von Mölbrich J.

*Anton Hauswirth  
Ehrenmitglied  
H. Kunstvereins (1894)*

*Anton Kliml  
Präsident*

### **Zeitschrift „Ver Sacrum“**

*„ABER JEDE ZEIT HAT IHR EIGENES EMPFINDEN. Das Kunstempfinden UNSERER ZEIT zu wecken, anzuregen und zu verbreiten ist unser Ziel, ist der Hauptgrund, weshalb wir eine Zeitschrift herausgeben.“*<sup>29</sup>

Die Kunstzeitschrift „Ver Sacrum“, die zwischen 1898 und 1903 monatlich herausgegeben wurde, diente den Secessionisten als „Programm und Leitmotiv“ und sollte die Kunstschaffenheit in Österreich und über dessen Grenzen hinweg aufzeigen. Dabei wurde jedes Heft als eigenständiges Kunstwerk durch eine kleine Gruppe der Secessionisten geschaffen.<sup>30</sup> Das erste Titelbild der Zeitschrift gestaltete Alfred Roller. Er verweist mit seinem Bäumchen, dessen Wurzeln den hölzernen Topf aufsprengen und sich auf die darunterliegende Grasfläche ausstrecken, auf den Wunsch, die Künstlichkeit zugunsten der Natur hinter sich zu lassen.<sup>31</sup>

Die Wichtigkeit der künstlerischen Gestaltung der Zeitschrift wird in einem Schreiben von Alfred Roller an Gustav Klimt im April 1898 sichtbar. Roller verweist in seinem Brief darauf, dass die Herausgabe der „Ver Sacrum“ Hefte gleichwertig mit den Ausstellungen in Bezug auf das Erreichen der Öffentlichkeit wäre. Weiters schrieb er: *„Ich halte stricte daran fest, daß jedes V. S. Heft eine kleine, das ganze V. S. aber eine sehr große Ausstellung ist...“*<sup>32</sup>

Die in den Heften erschienenen Texte wurden unter anderem von Ludwig Hevesi, Hermann Bahr und Adolf Loos verfasst, und beschäftigten sich dabei mit Erörterungen zur Kunst, aber auch aktuell vorherrschenden Diskursen, wie beispielsweise den Fakultätsbildern Gustav Klimts.<sup>33</sup>

### **Ausstellungskonzept**

Neben der Zeitschrift „Ver Sacrum“, die die Kunstschaffenheit und Eigenständigkeit der Arbeiten der Secessionisten nach außen aufzeigen sollte, sollten die Ausstellungen Österreich die „Kunst des Auslandes“ näherbringen. Zu diesem Zweck wurden ab der ersten Ausstellung Arbeiten internationaler KünstlerInnen gezeigt.<sup>34</sup>

Bis in die Gegenwart ist dieses Ausstellungskonzept der Secession erhalten geblieben. Damit ist die Wiener Secession heute das *„... weltweit älteste unabhängige, ausdrücklich der zeitgenössischen Kunst gewidmete Ausstellungshaus, das durchgehend von KünstlerInnen geführt wurde.“*<sup>35</sup>

### **Abspaltung aus der Secession**

Nach Auseinandersetzungen trat 1905 eine Gruppe um Gustav Klimt mit insgesamt 17 Künstlern aus. Darunter waren bedeutende Namen wie Otto Wagner, Koloman Moser und Josef Hoffmann. Joseph Maria Olbrich, der im Jahr 1899 von Großherzog Ernst Ludwig von Hessen und bei Rhein nach Darmstadt berufen worden war, blieb weiterhin Ehrenmitglied der Secession.<sup>36</sup>

1. Jahrg. Heft 1.

Einzelpreis 2 Kronen.

# DER SACRUM



ORGAN DER  
VEREINIGUNG  
BILDENDER  
KUNSTLER  
ÖSTERREICHS.

JANUAR  
1898.

Österreichische Galerie  
Wien II.  
Prinz Eugenstr. 27  
2516/1a

JÄHRLICH 12 HEFTE  
IM ABONNEMENT 6 FL. 10 M.

Verlag Gerlach & Schenk, Wien, VI/1.

Alle Rechte vorbehalten.

### Änderungen und Umnutzungen des Gebäudes

Das Secessionsgebäude hat über die Jahre viele Umbauten erfahren. So wurden Kunstwerke der ausgetretenen Mitglieder entfernt oder bearbeitet, die Ornamente reduziert und andere Elemente hinzugefügt. Im Zweiten Weltkrieg wurde das Gebäude erst durch Bomben beschädigt, und im Weiteren zündeten Wehrmachtssoldaten Autoreifen im Souterrain an, was das Gebäude fast vollständig zerstörte.<sup>37</sup>

### Zeittafel

1908	Entfernung: Glasrosette von Koloman Moser im Vestibül Schriftzug von Ludwig Hevesi Schriftzug „Ver Sacrum“ Vergoldete Stuckreliefs von Adolf Böhm Reduzierung der Ornamente an den Pylonen und Seitenfassaden Vermutlich Übermalung der Kranzträgerinnen von Koloman Moser
1908	Bei der 30. Ausstellung erstmals Vasen von Robert Oerley neben der Außentreppe Zu dieser Zeit entsteht auch das hohe Eckhaus am Getreidemarkt.
1914	Verwendung als „Reserve-Spital vom Rothen Kreuz Secession“
ab 1917	Wieder Ausstellungen
1930	Fassade fast gänzlich zugewachsen
1937	Renovierung der Fassade, aller Türen und Fenster
1939	Haus wird als Getreidespeicher genutzt
1945	Schwere Schäden durch drei Bomben, die hinter dem Haus einschlugen In Souterrainräumen wurden von deutscher Wehrmacht Autoreifen in Brand gesetzt.

Abbildung 7 | Blick von hinten auf die zerstörte Secession, 1945



- 1945 Beschließt der Vorstand der Secession, mit dem „Wiederaufbau sofort zu beginnen“
- 1949 Ausstellungsbetrieb - Rechter Seitensaal (Dach weitgehend erhalten) als geschlossene Halle hergestellt | Linker Seitensaal als offene Loggia | Mittelraum freier Hofraum  
Teil des eingestürzten Kellers wird mit Kreuzgewölben wiederhergestellt.
- 1950/51 Weitere Instandsetzung mit einfachen Mitteln
- 1961 Beschluss der Stadtgemeinde, das Haus im Äußeren möglichst wieder an Olbrich anzunähern
- 1963/64 Renovierung durch Architekt Ferdinand Kitt  
Räumliche Neuorganisation  
Dach wiederhergestellt (basierend auf Olbrichs Entwurf)  
Lichttrasterdecke bei 5 Meter Raumhöhe eingezogen  
Neue Treppen im Bereich der ehemaligen Garderoben  
Stahlbetondecke im Vestibül eingezogen (im Obergeschoß ergeben sich zusätzliche Galerieräume)  
Fassade nähert sich dem Zustand von 1898 an  
Fußböden, Nebenräume und Heizsystem werden erneuert
- 1981 Gutachten durch Adolf Krischanitz. Das Haus ist wieder stark renovierungsbedürftig.  
Umfangreiche Sanierung
- 2017/2018 Restaurierung der Kuppel  
Sanierung des Glasdachs und der Fassade  
Barrierefreier Zugang zu Klimt-Raum  
Modernisierung der Ausstellungsräume (Klimaanlage und Heizung, Lichtdecken, Fußböden, Toiletten, Brandschutz, etc.)







Lageplan



M 1:3000



## Außenraum

Das Wiener Secessionsgebäude liegt auf einem dreieckigen, inselförmigen, zur Friedrichstraße hin leicht abfallenden Grundstück, umgeben von den stark befahrenen Straßen des Getreidemarkts. Der Bestand wurde durch Josef Maria Olbrich zentral, von der Friedrichstraße etwas abgerückt, auf dem Grundstück positioniert. Er liegt dabei eingebettet zwischen der Akademie der bildenden Künste, dem Akademiehof und dem Österreichischen Verkehrsbüro.

Der schlichte, auf drei Seiten fast komplett geschlossene Körper des Zubaus ist mit seiner Eingangsfassade parallel zur rückwärtigen Fassade des Secessionsgebäudes angeordnet, und erstreckt sich dort über die beinahe ganze Breite des Grundstücks. Nur auf der südwestlichen Seite rückt das Gebäude deutlich von der Grundstücksgrenze und der Straße ab und schafft Platz für einen durch Platanen gesäumten Weg. Auf der gegenüberliegenden Seite nimmt der Bau die Schräge des Grundstücks in seiner Form auf.

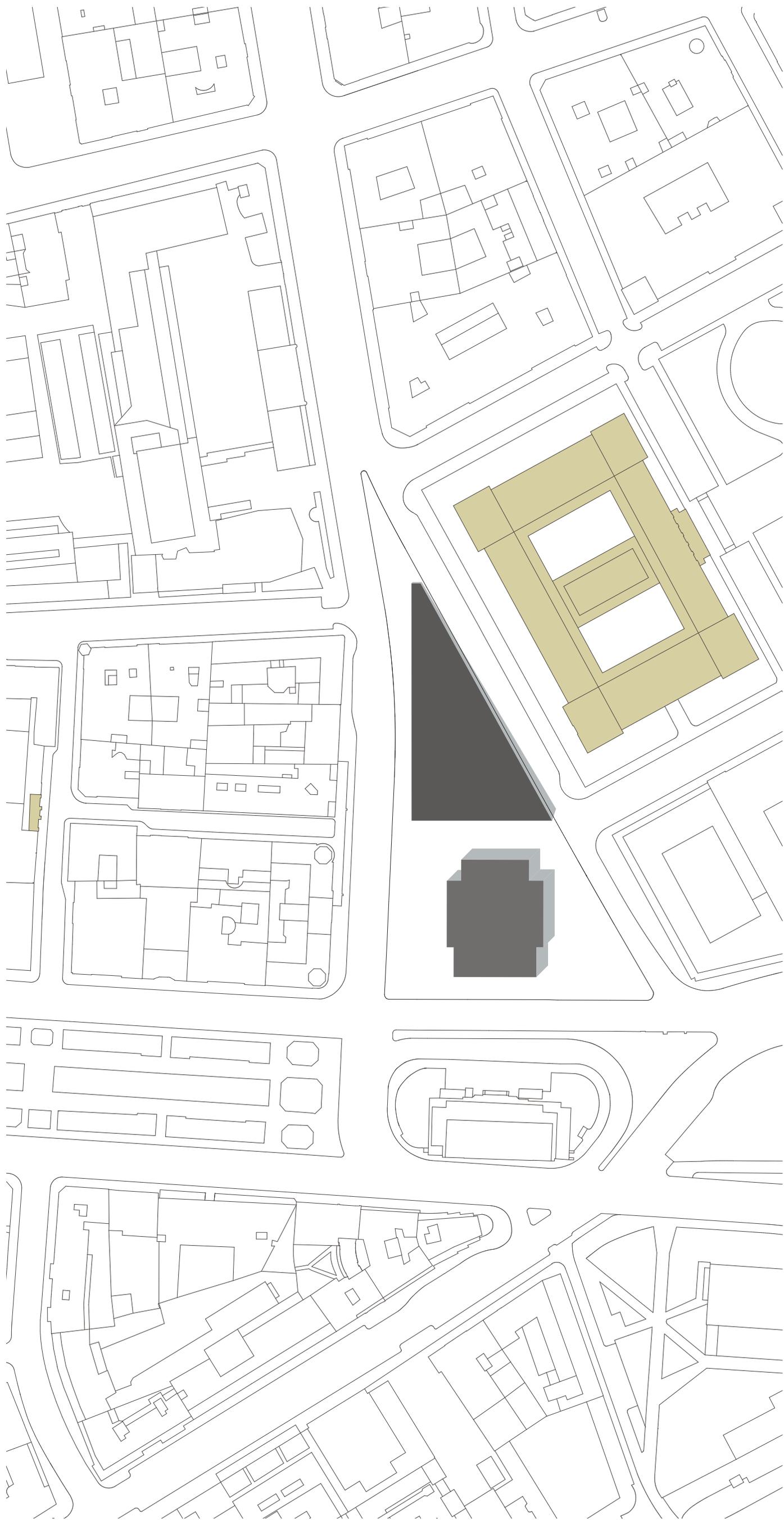
Die Länge des Gebäudes reagiert auf die Bebauung der Umgebung. Im vorderen Bereich wird eine Sichtachse zum Papagenotor, dem Seiteneingang des Theaters an der Wien, gebildet. In der rückwärtigen Länge orientiert sich der Zubau an der Einbuchtung des Gebäudes der Akademie der bildenden Künste.

Um auch vom Museumsplatz kommend, das Gebäude der Wiener Secession noch sichtbar zu halten, wurde der Zubau möglichst niedrig gestaltet. Dabei orientiert er sich am Sockelgeschoß der Akademie der bildenden Künste.

Wie auch beim Gebäude der Secession ist die Fassade in Putz gehalten. Der unterschiedlich stark ausgeführte Kammputz nimmt die klare Linienführung des Bestands auf. Die Fassade ist nur einmal durch einen schmalen Muschelkalkstreifen durchbrochen. Im Inneren bildet dieser den Übergang zwischen der konstruktiven Struktur und dem sich darunter öffnenden Raum.

Die brünierten Stahlelemente des Eingangsbereichs, des Hofes und des rückwärtigen Notausgangs setzen einen starken Kontrast zur hellen Putzfassade und bilden einen Bezug zur Farbigkeit der kupferblechgetriebenen Eingangstüre von Georg Klimt.

Der entstehende Platz aus grau-grünem Rauriser Quarzit verbindet die beiden Häuser und bietet PassantInnen und BesucherInnen die Möglichkeit, das Bestandsgebäude zu umrunden und zu verweilen.



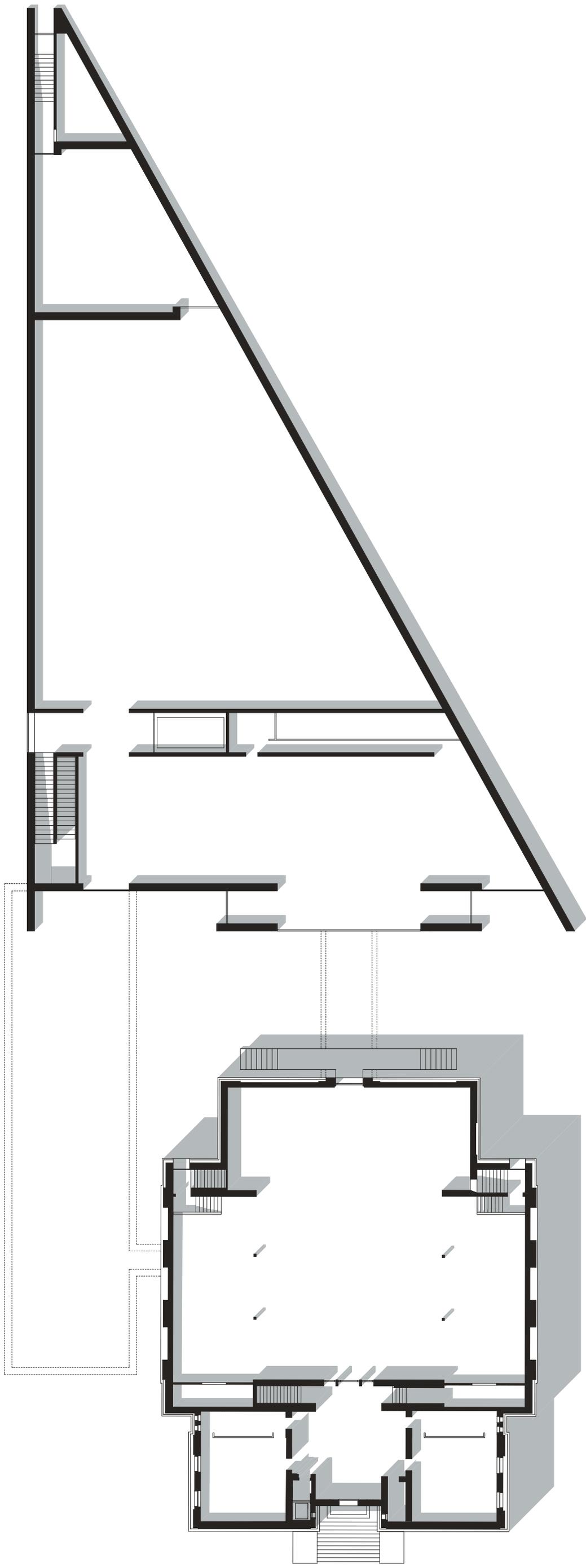
## Innenraum

Wie an der Fassade erhält das Gebäude auch im Inneren eine klare Gliederung durch Konstruktion und Funktion. Die BesucherInnen betreten das Gebäude über zwei in die Fassade eingelassene Rücksprünge. Im Inneren werden sie durch das Foyer, welches Café, Shop- und Ticketbereich beherbergt, zu den Ausstellungsräumen geleitet. In einem schmalen Band zwischen Foyer und Ausstellungsraum sind die Nebenräume und der Aufzug angeordnet. Von hier aus gelangen die BesucherInnen, vorbei an einem kurzen Ausblick auf die Umgebung, in das Untergeschoß sowie den großen Ausstellungsraum des Erdgeschoßes.

Der Ausstellungsraum im Erdgeschoß wird durch seine weite stützenfreie Konstruktion und eine schräg zulaufende Wand geprägt, welche sich in den kleinen Hof erstreckt. Dieser lädt die BesucherInnen dazu ein, aus dem Ausstellungsraum nach außen zu treten und dabei die vorgefundene Umgebung auf sich wirken zu lassen.

Im Untergeschoß bildet ein zweiter Ausstellungsraum den Übergang zum Bestandsgebäude. Über eine neu gestaltete Treppe gelangen die BesucherInnen von hier aus zum Klimt-Raum und im Weiteren zum Ausstellungsraum des Secessionengebäudes. Die beiden neu geschaffenen Ausstellungsräume nehmen die Materialität und Farbigkeit von Terrazzo und Putz des Bestands auf. Einzig im von Adolf Krischanitz gestalteten Klimt-Raum, welcher das Beethovenfries beherbergt, ist der Fußboden dunkel gehalten, um das permanent gezeigte Werk optimal wirken zu lassen. Der Eingangsbereich des Secessionengebäudes wird in seiner Form und Funktion erhalten.





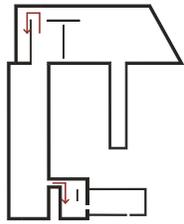
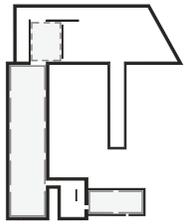
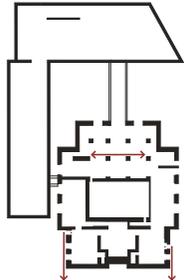
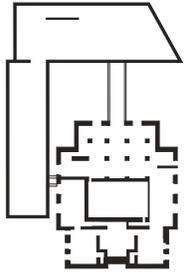
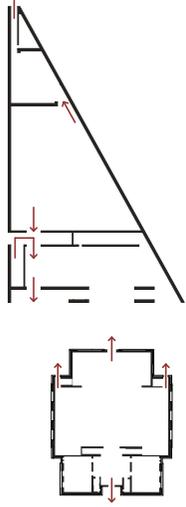
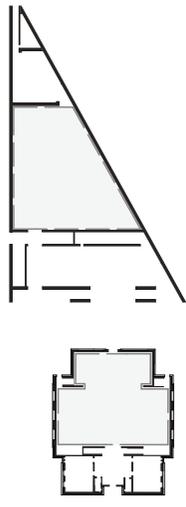
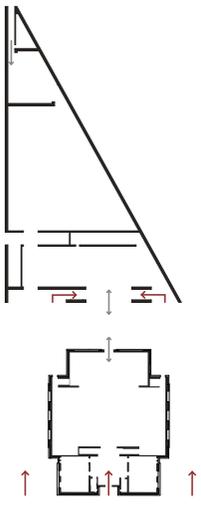
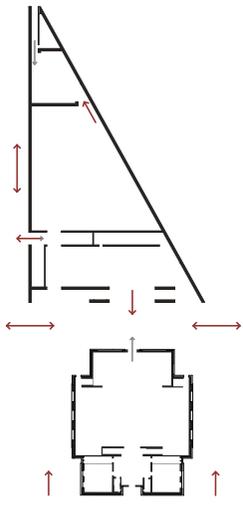
**Schematas**

Sichtbezug

Zugänge

Ausstellungen

Fluchtwege

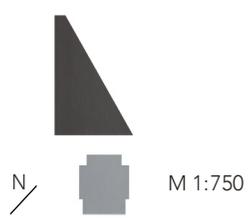


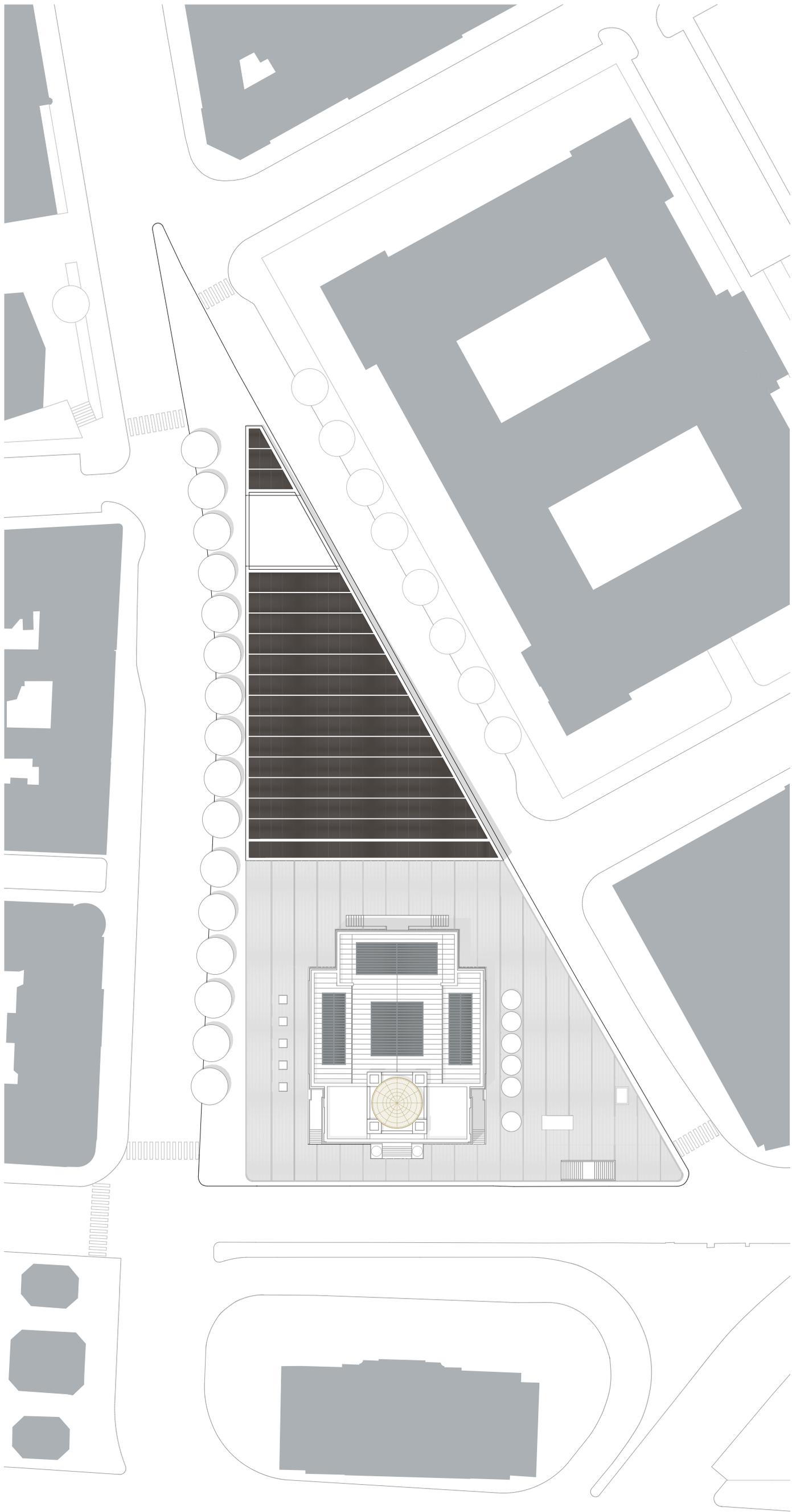




Entwurf

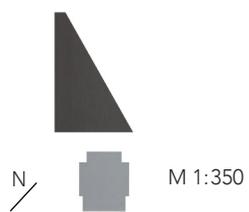
## Dach

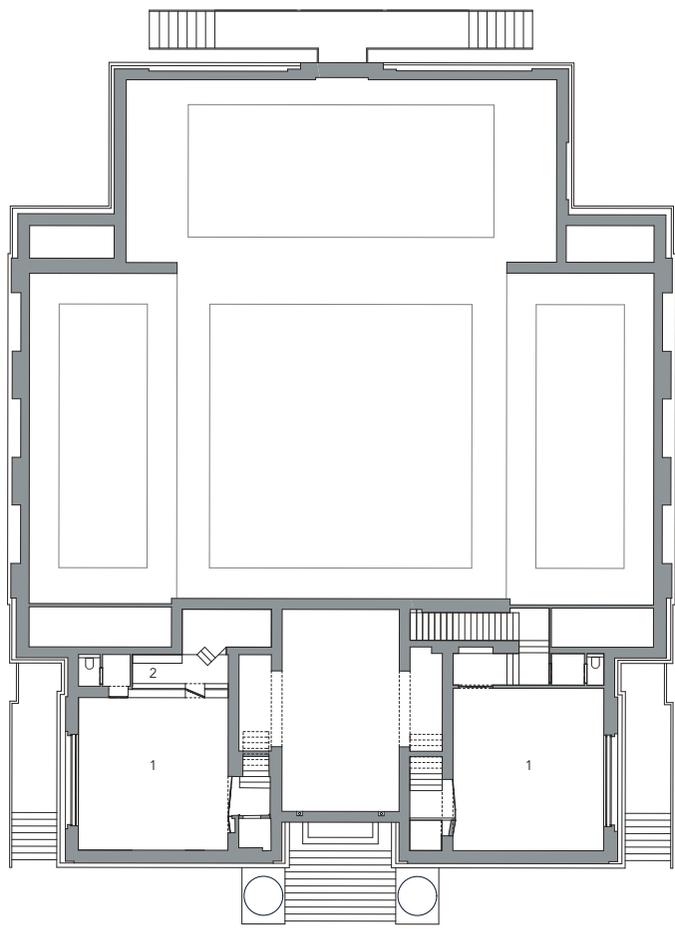
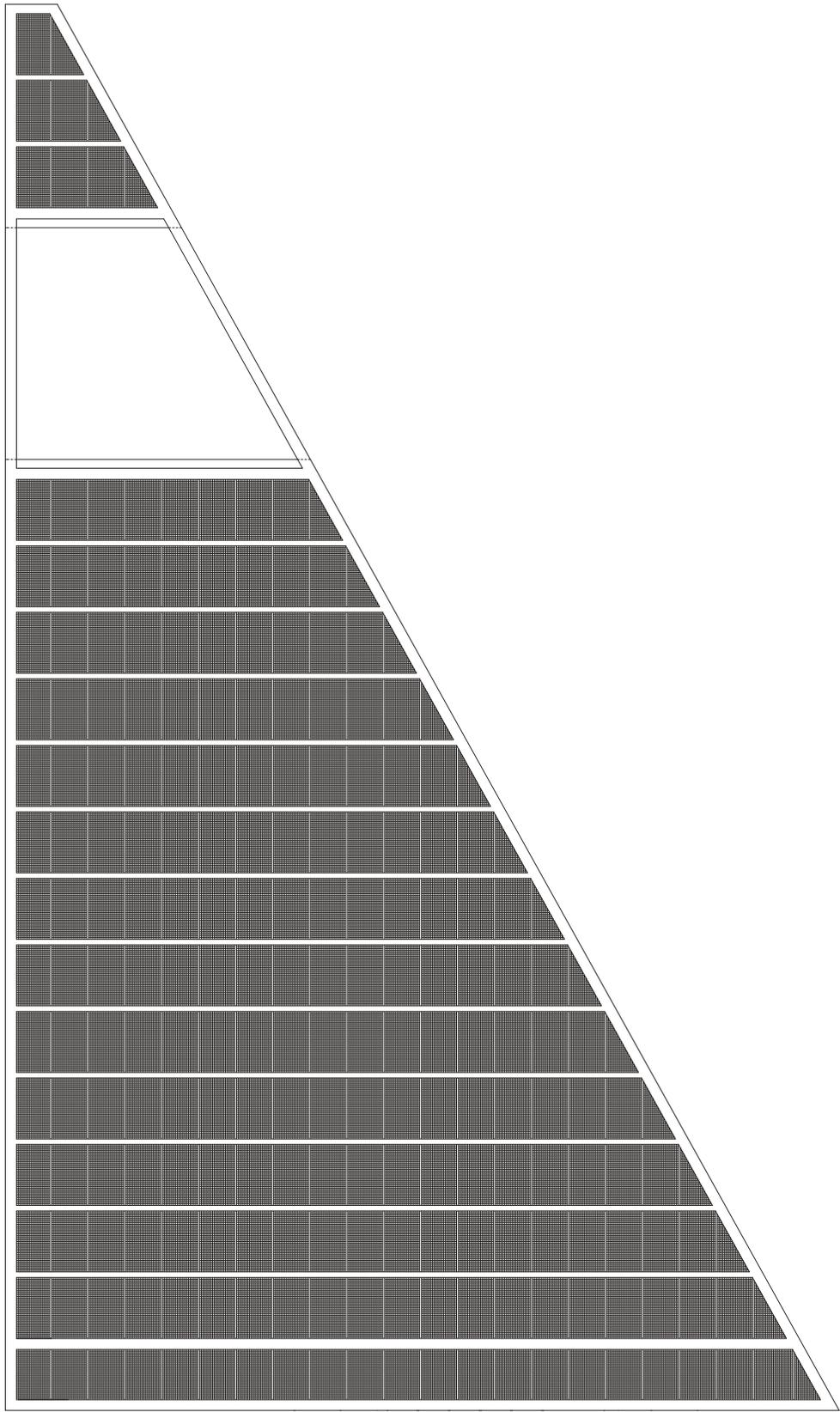




**Obergeschoß**

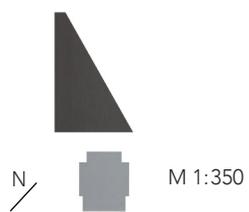
- 1 Büros
- 2 Bibliothek

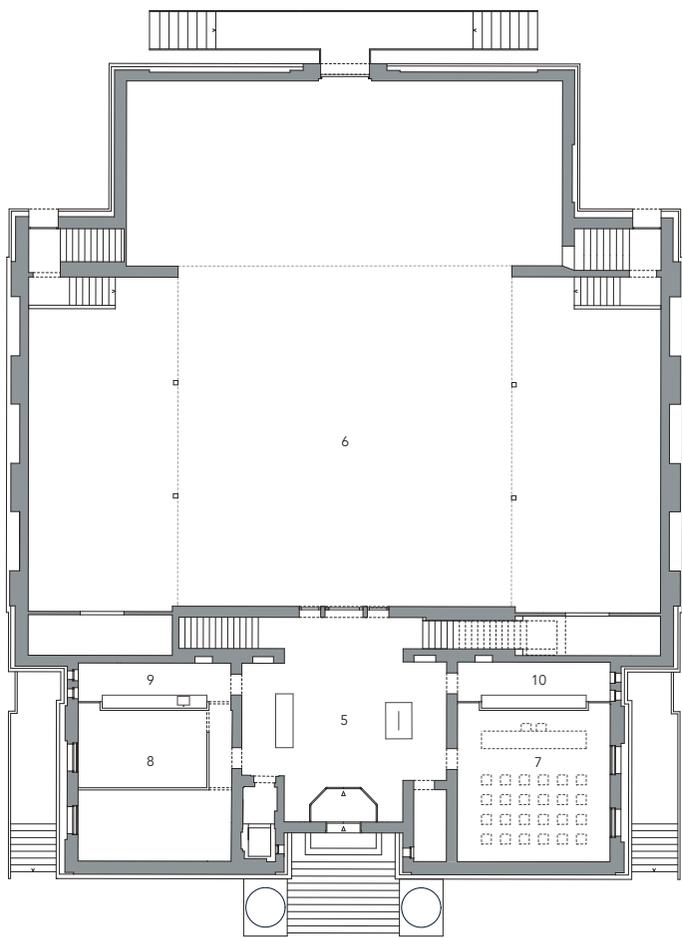
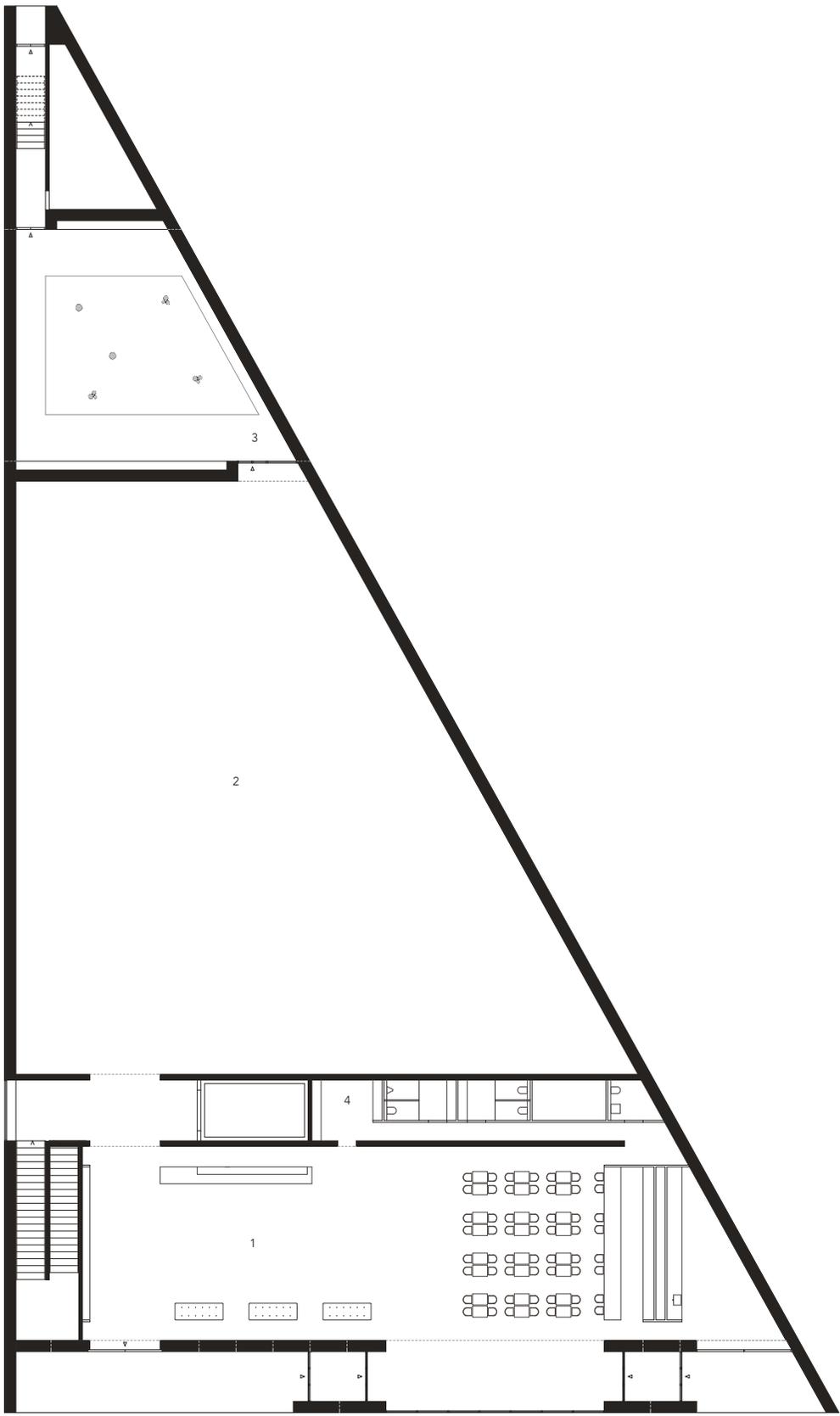




**Erdgeschoß**

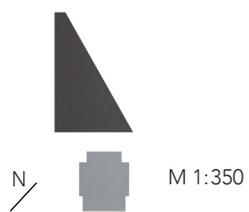
- 1 Cafe | Ticket | Shop
- 2 Ausstellungsraum
- 3 Hof
- 4 Garderobe
- 5 Foyer | Ticket
- 6 Ausstellungsraum
- 7 Veranstaltungsraum
- 8 Büros
- 9 Teeküche
- 10 Garderobe

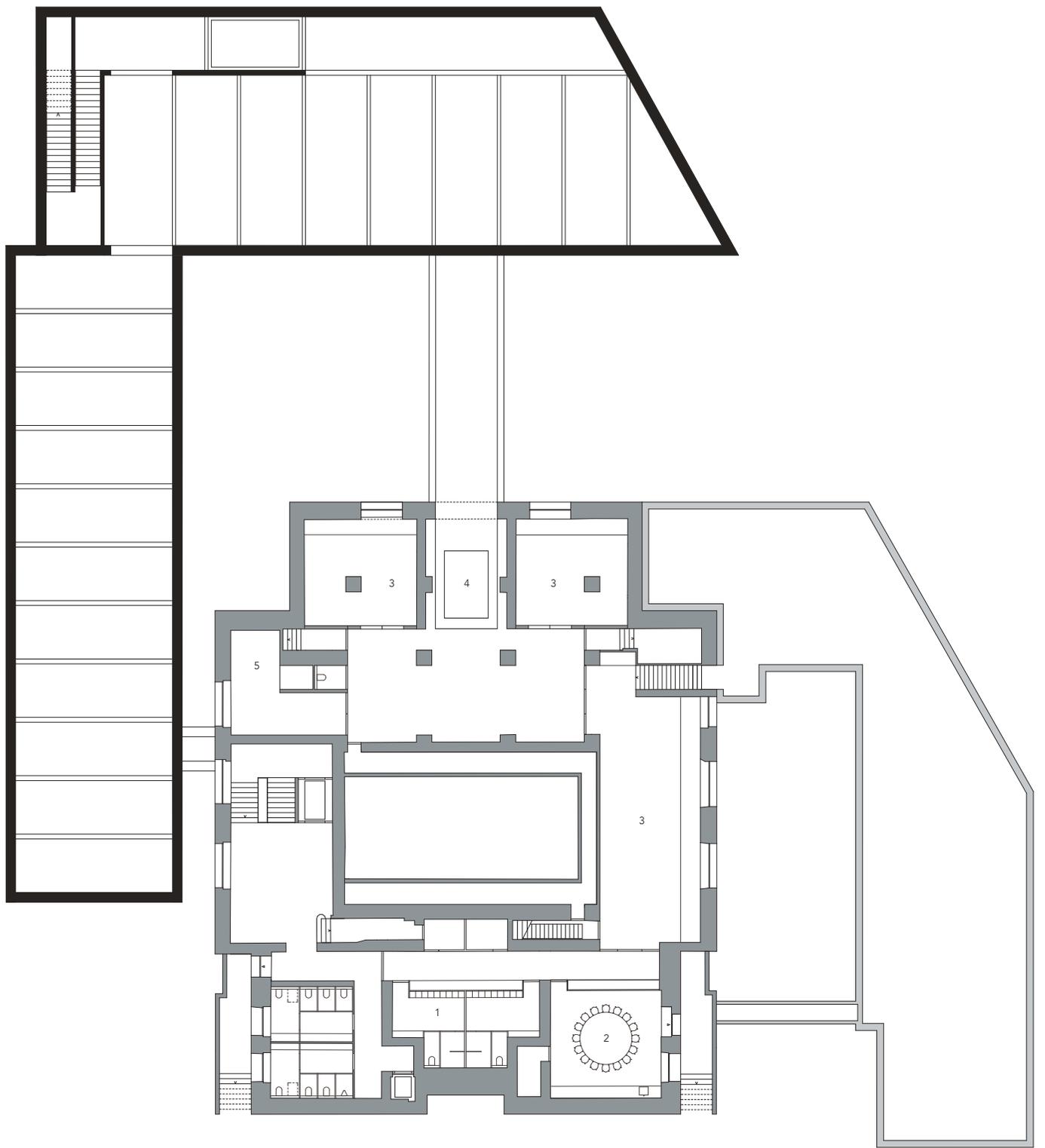




### **Untergeschoß 1**

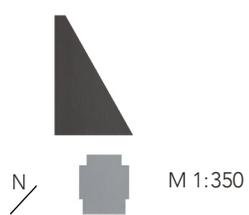
- 1 Umkleideraum MitarbeiterInnen
- 2 Aufenthaltsraum MitarbeiterInnen
- 3 Werkstätten
- 4 Hebebühne
- 5 Haustechnik

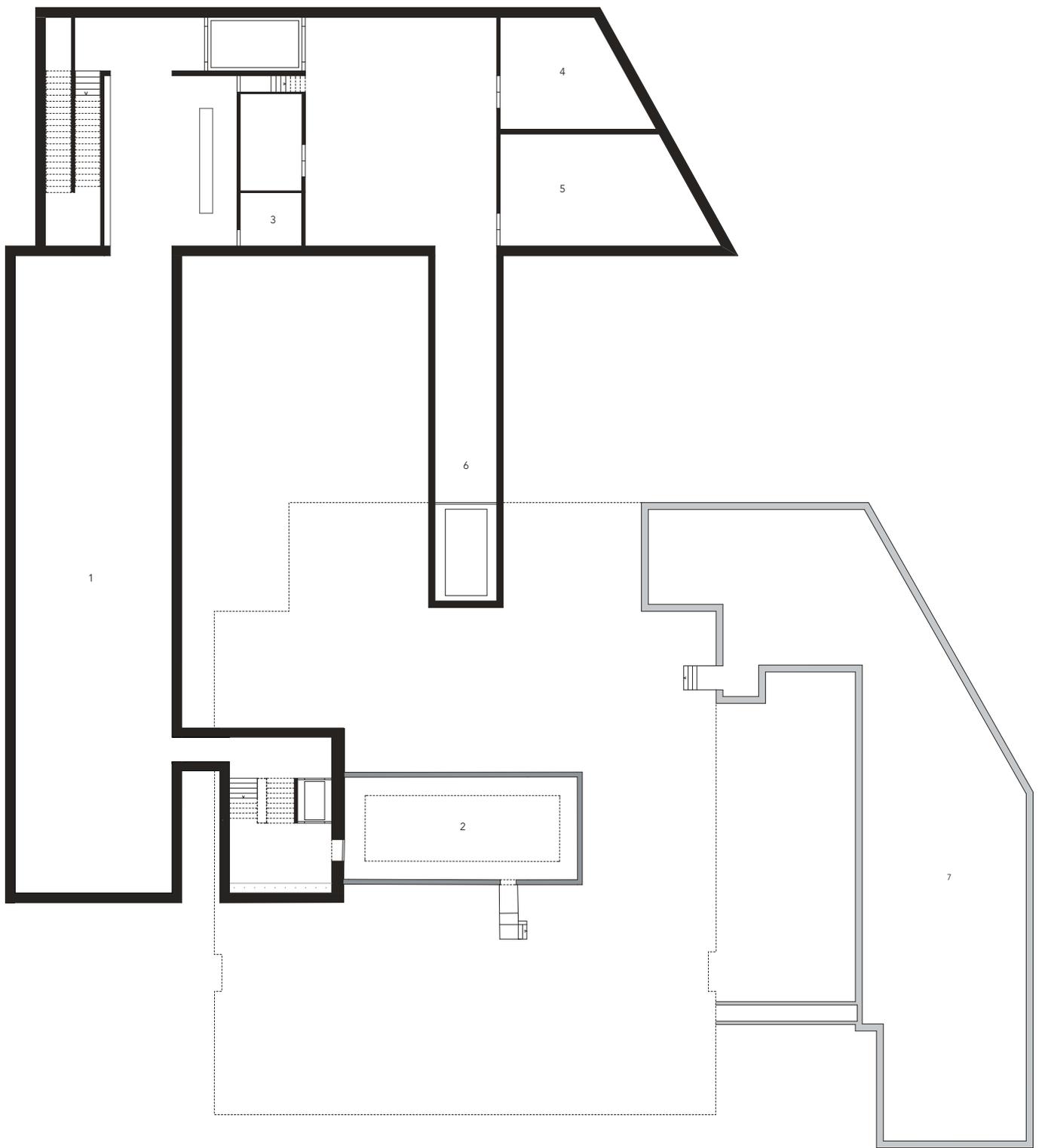




**Untergeschoß 2**

- 1 Ausstellungsraum
- 2 Friesraum
- 3 Erweiterung Garderobe
- 4 Haustechnik
- 5 Archiv
- 6 Zugang Hebebühne
- 7 Depot Bestand





**Ansicht Süd**



M 1:350

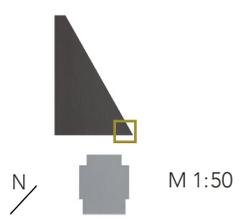


**Ansicht Süd**





**Ansicht Süd Detail**





**Ansicht Ost**



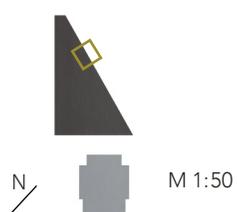
M 1:350



### Ansicht Ost Detail

Die Grundsteinlegung des Wiener Secessionsgebäudes erfolgte am 28. April 1898 unter regem Interesse der Öffentlichkeit. Ludwig Hevesi beschrieb die Feierlichkeiten folgendermaßen:

*„Es war eine intime häusliche Feier, zu der sich blos die Mitglieder, mehrere Stifter und einige allernächste Freunde versammelten. Eigentlich war es blos ein technischer Akt, aber die Bedeutsamkeit des Vorganges für die Entwicklung der österreichischen Kunst gab dem gemütlichen Beisammensein eine besondere Weihe. An den Fenstern der umstehenden Häuser zeigten sich immer mehr Köpfe und Operngläser, die diese private Zeremonie mit lebhaftem Interesse verfolgten, und der Bretterzaun, der den Bauplatz umgibt, garnirte sich bald mit Passanten, auch Damen, die etwas Klettern nicht scheuten, um Zeugen des Ereignisses zu sein.“<sup>38</sup>*

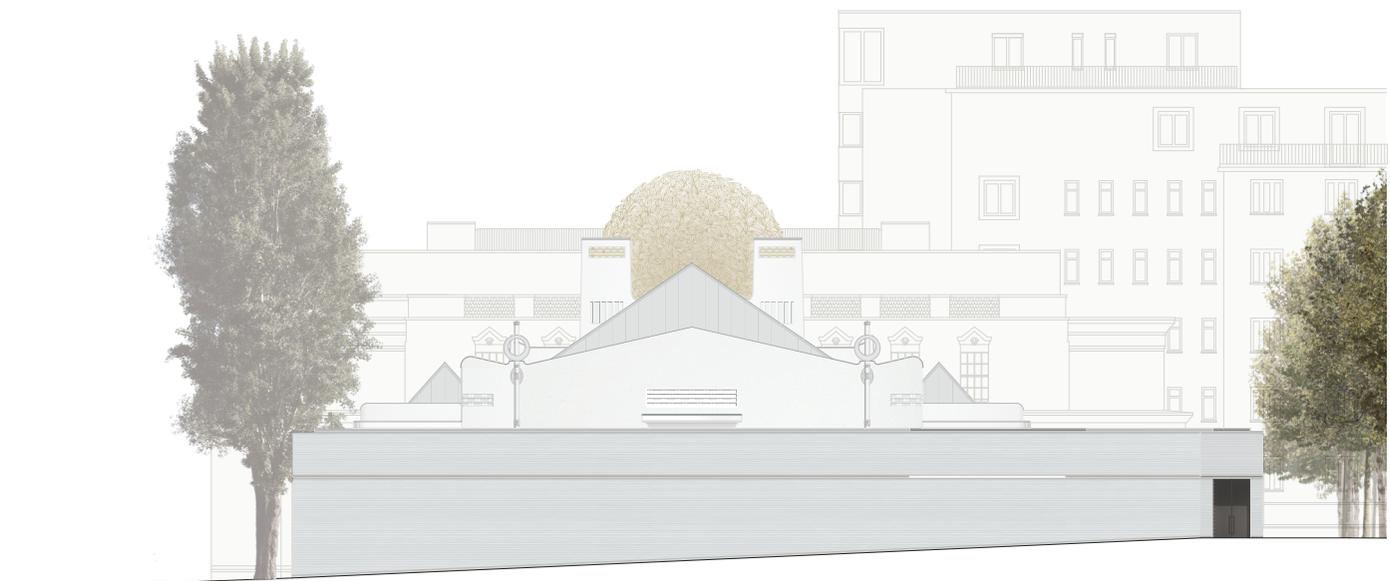




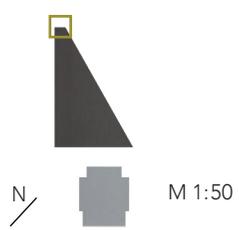
Entwurf

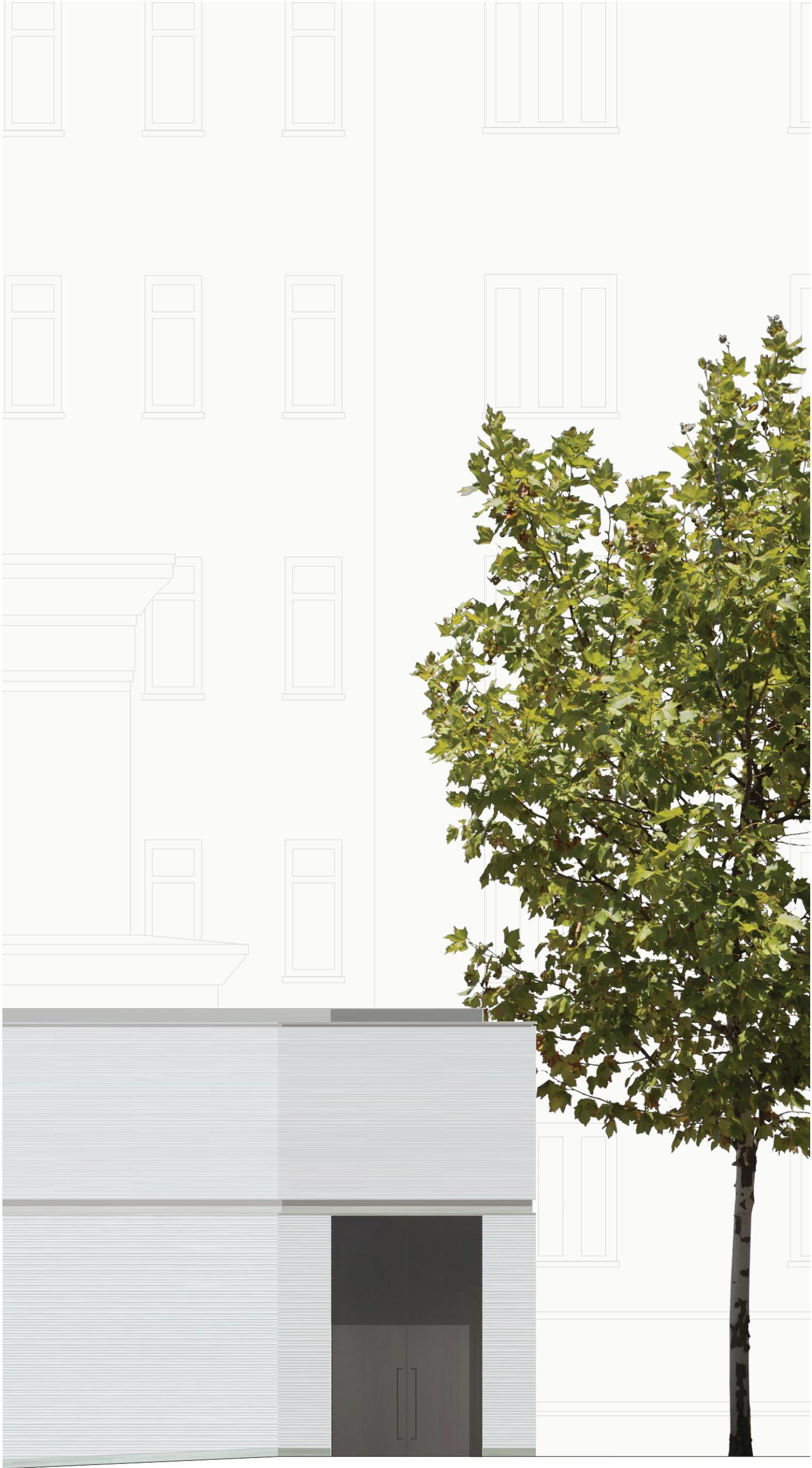
**Ansicht Nord**

M 1:350

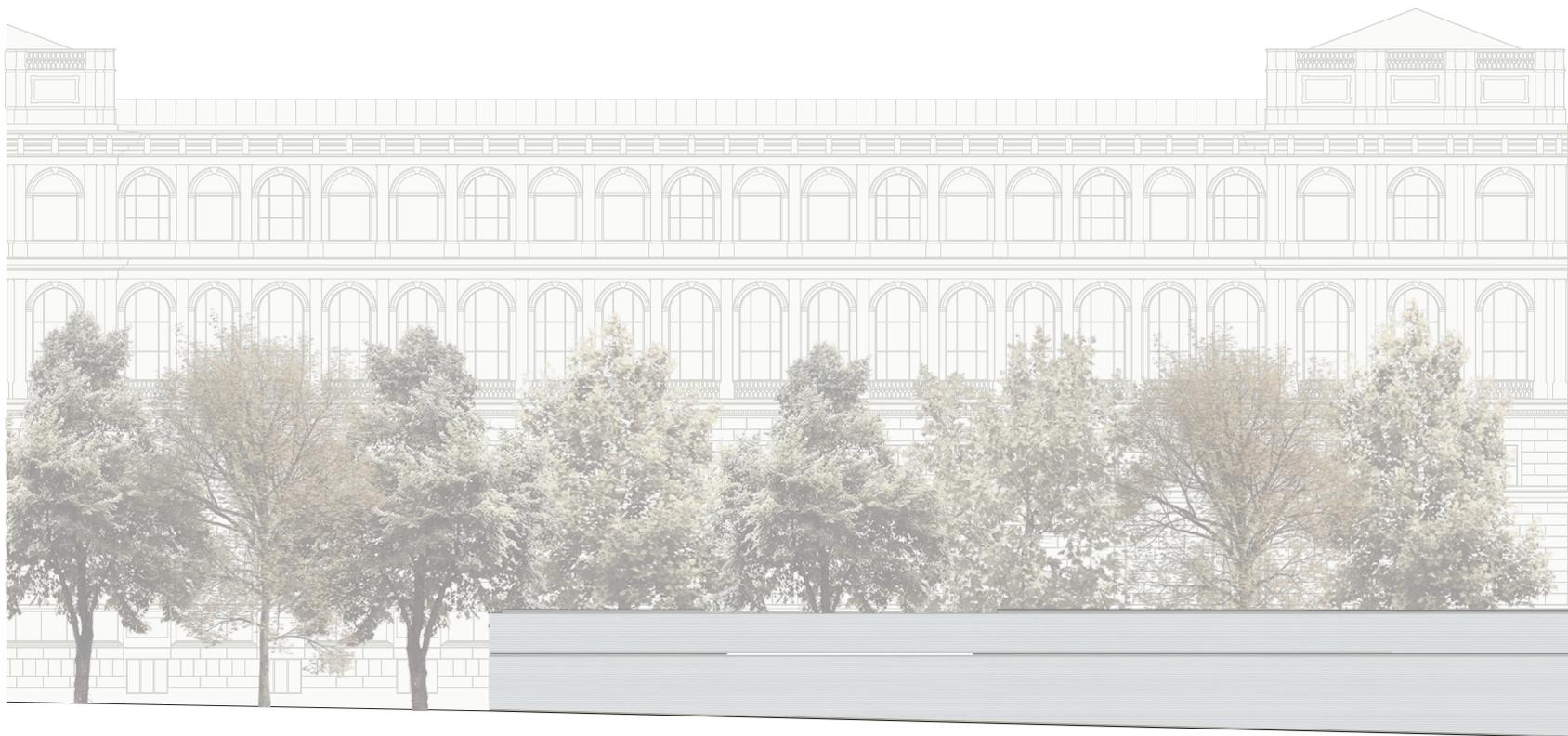


**Ansicht Nord Detail**





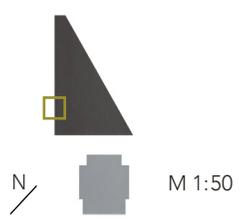
**Ansicht West**



M 1:350



**Ansicht West Detail**





Entwurf

**Ansicht Hof**

M 1:350

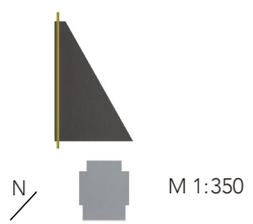
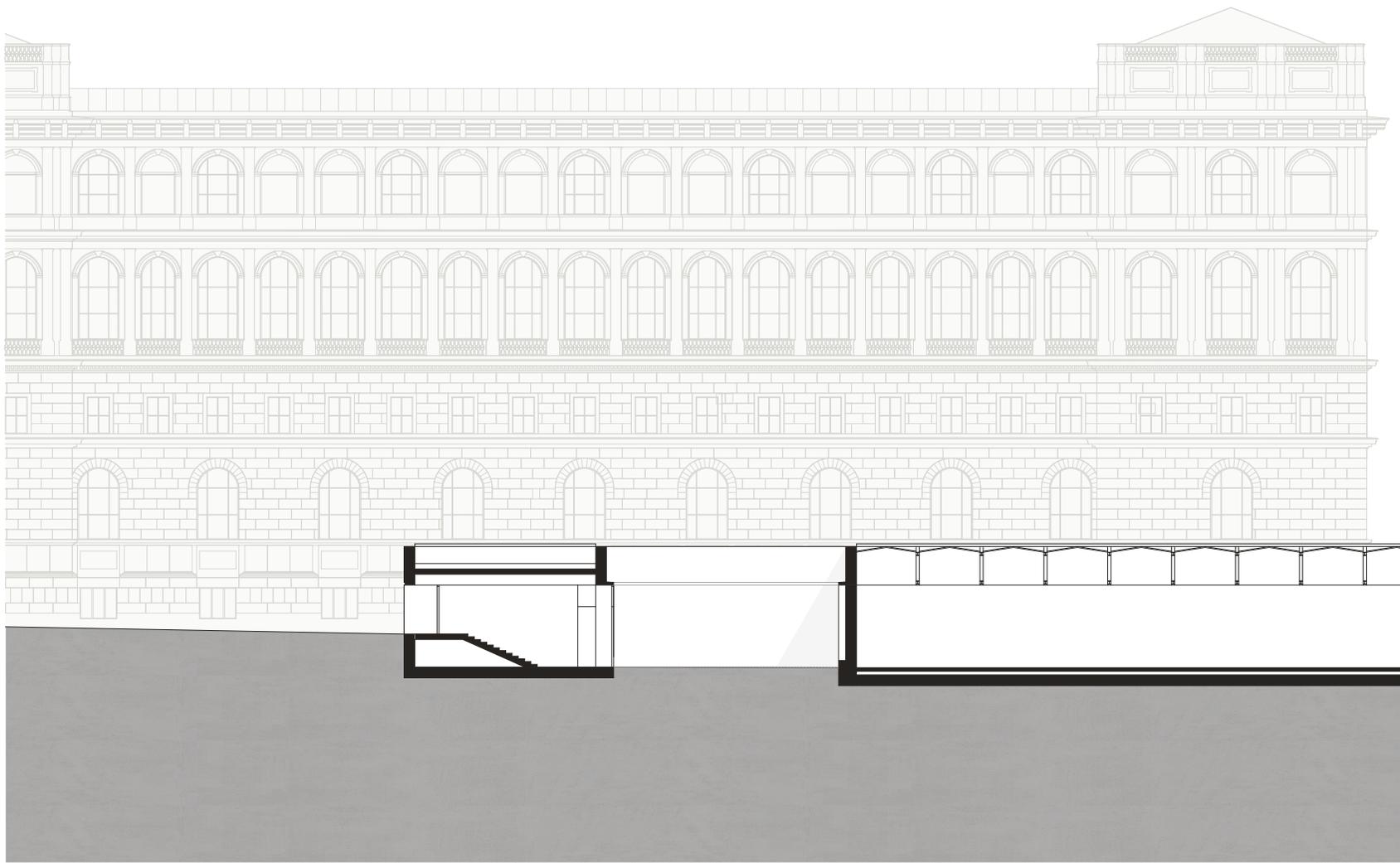


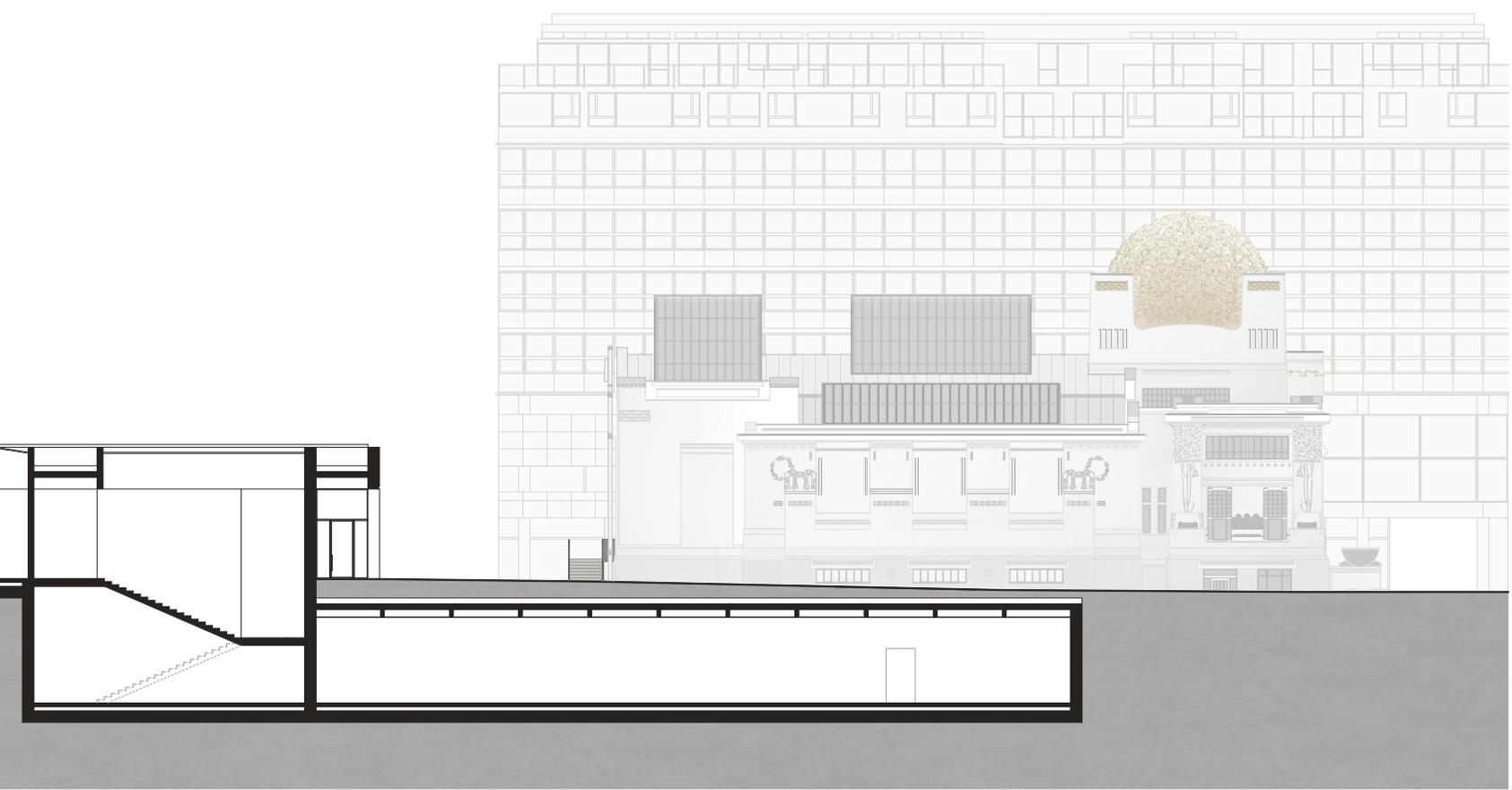
### **Ansicht Nord Bestand**

Joseph Maria Olbrich verzichtete bei seiner Ausführung des Secessionsgebäudes trotz Höhengsprung zum Gelände auf eine Treppe an der Nordseite des Hauses. Bei Umbauten im Laufe der Zeit wurden verschiedene Laderampen und Treppen ergänzt. Durch die Neugestaltung des Platzes wird die geplante Treppe zum verbindenden Element zwischen den beiden Häusern. In ihrer Gestalt und Materialität nimmt sie durch die zweiläufige Ausführung Bezug auf die Eingangssituation des Zubaus.



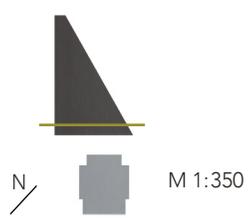
Schnitt

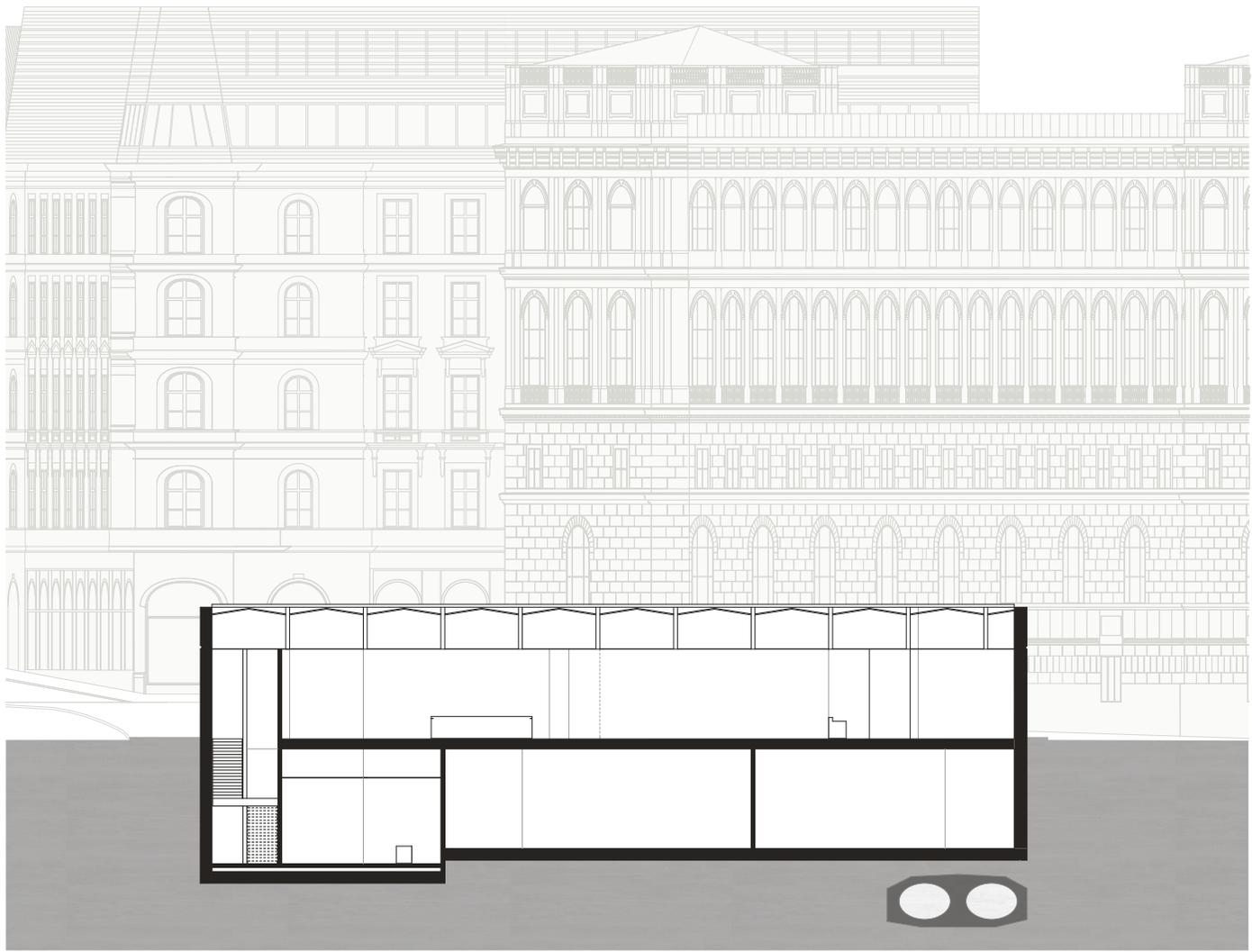




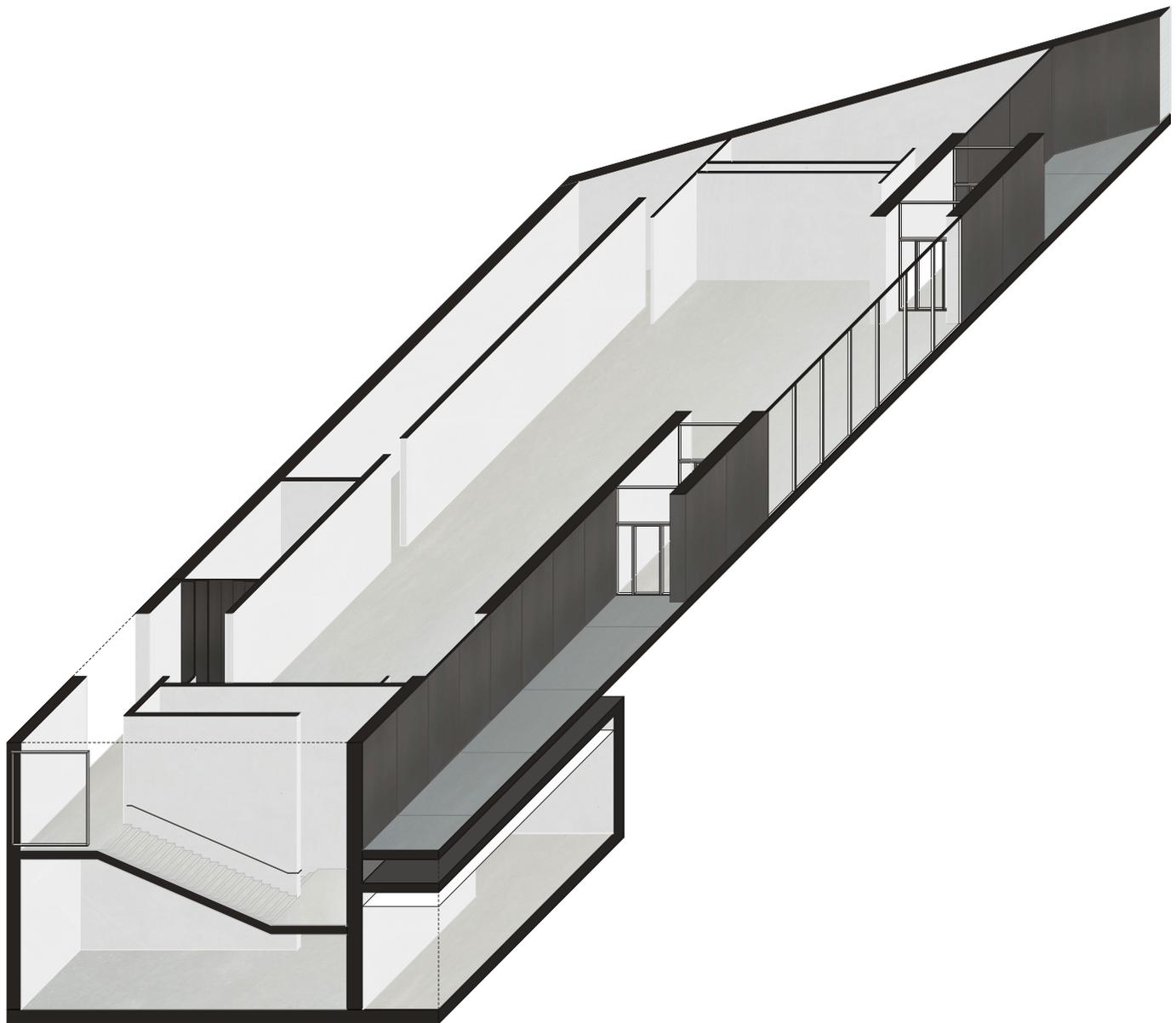
Entwurf

**Schnitt**



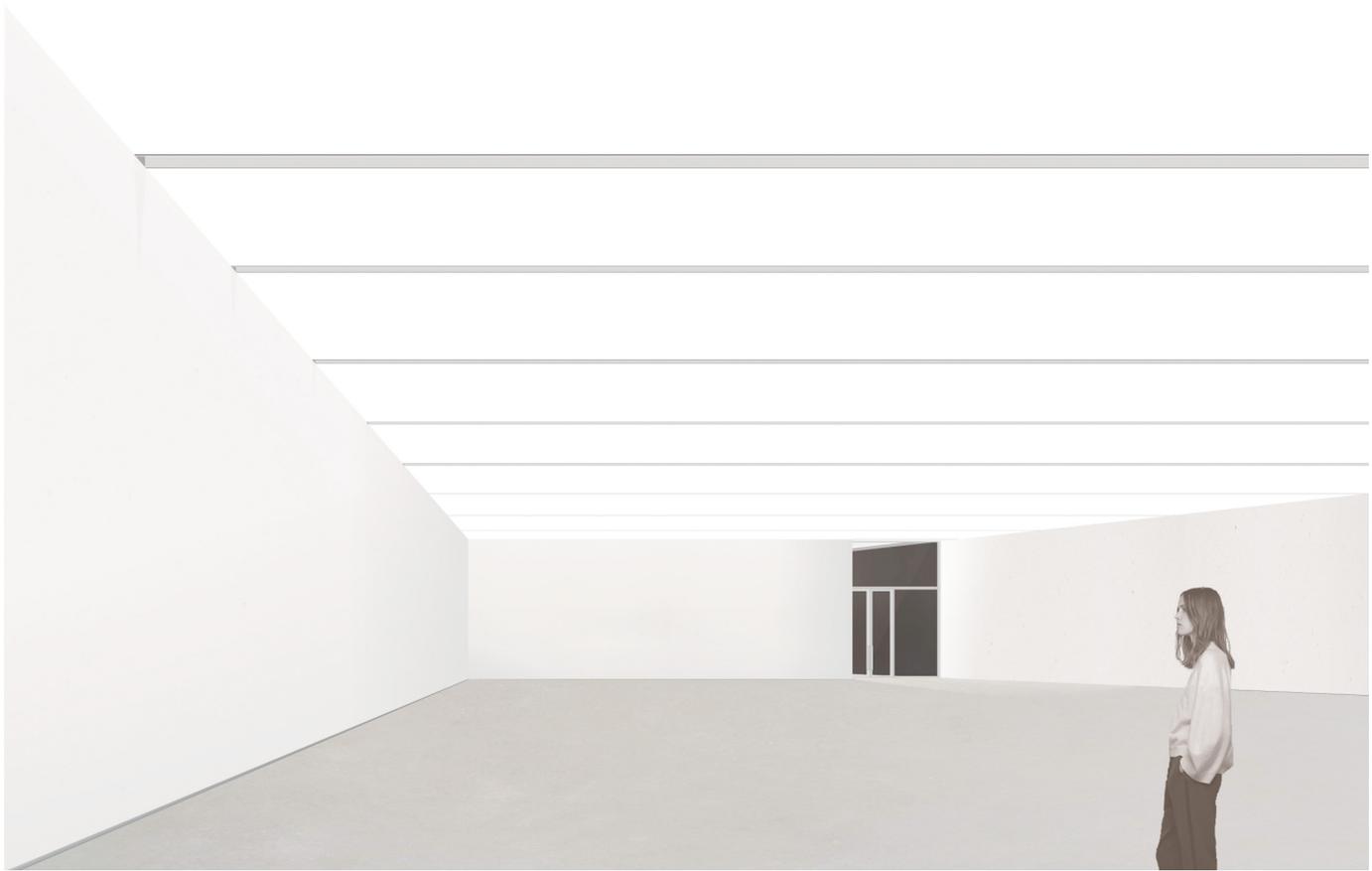


## **Axonometrie**



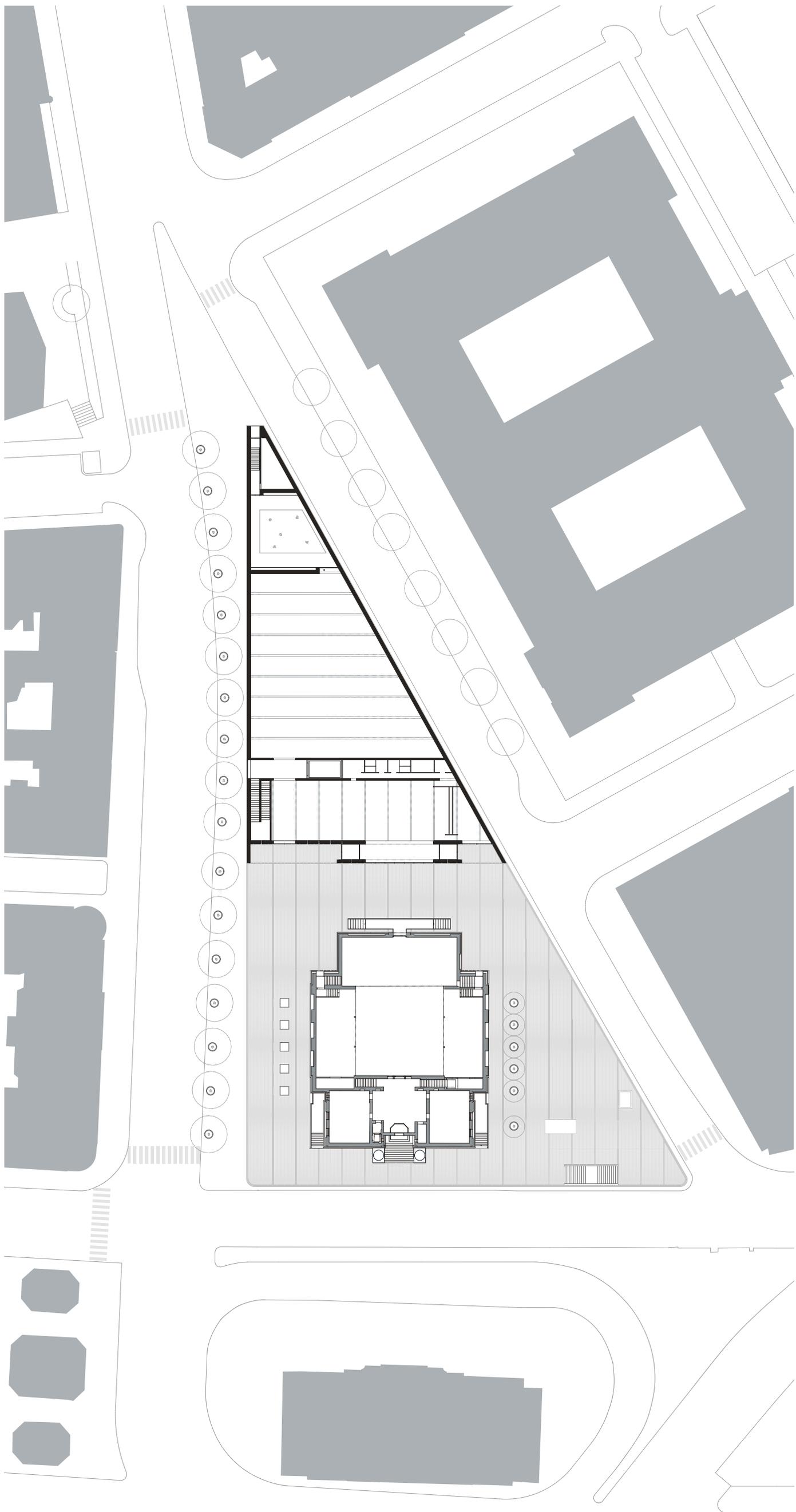
**Innenansicht**

Ausstellungsraum Erdgeschoß



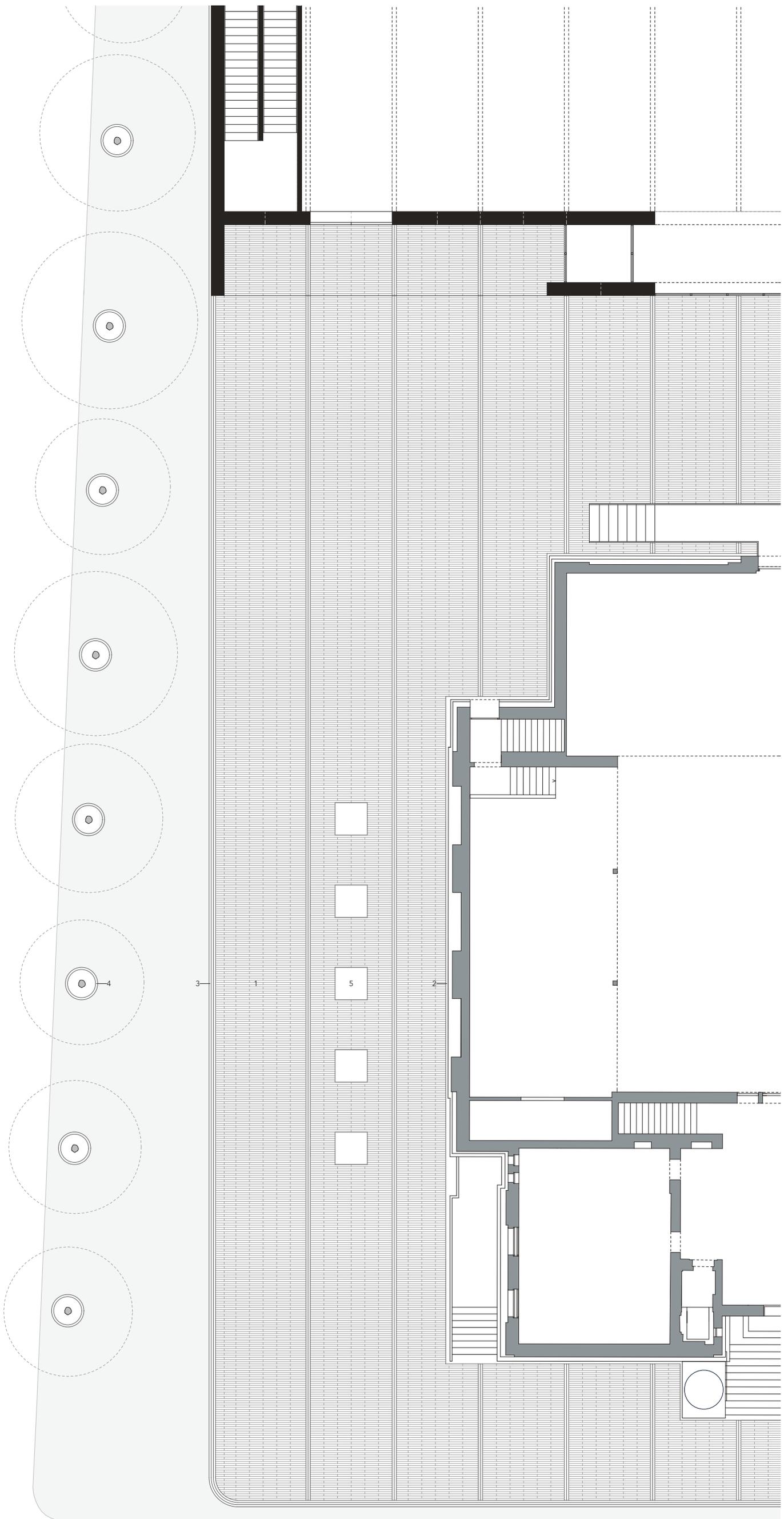
**Platzgestaltung**





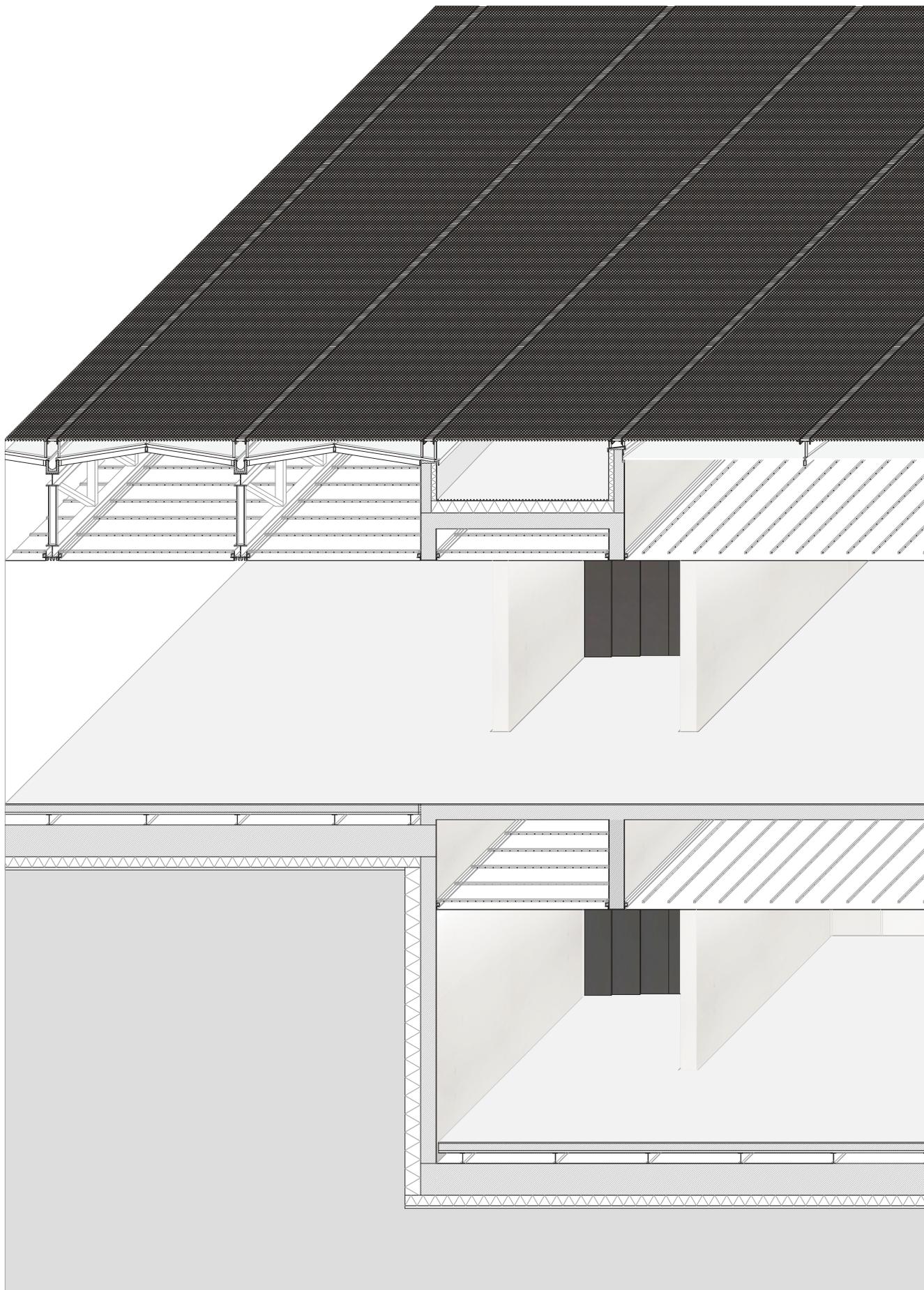
**Platzgestaltung Detail**

- 1 Bodenbelag Rauriser Quarzit
- 2 Lichteiste LED
- 3 Bodenbelag Kies gebunden
- 4 Baumeinfassung Stahl brüniert
- 5 Sitzgelegenheit Muschelkalk | Sockel Stahl brüniert

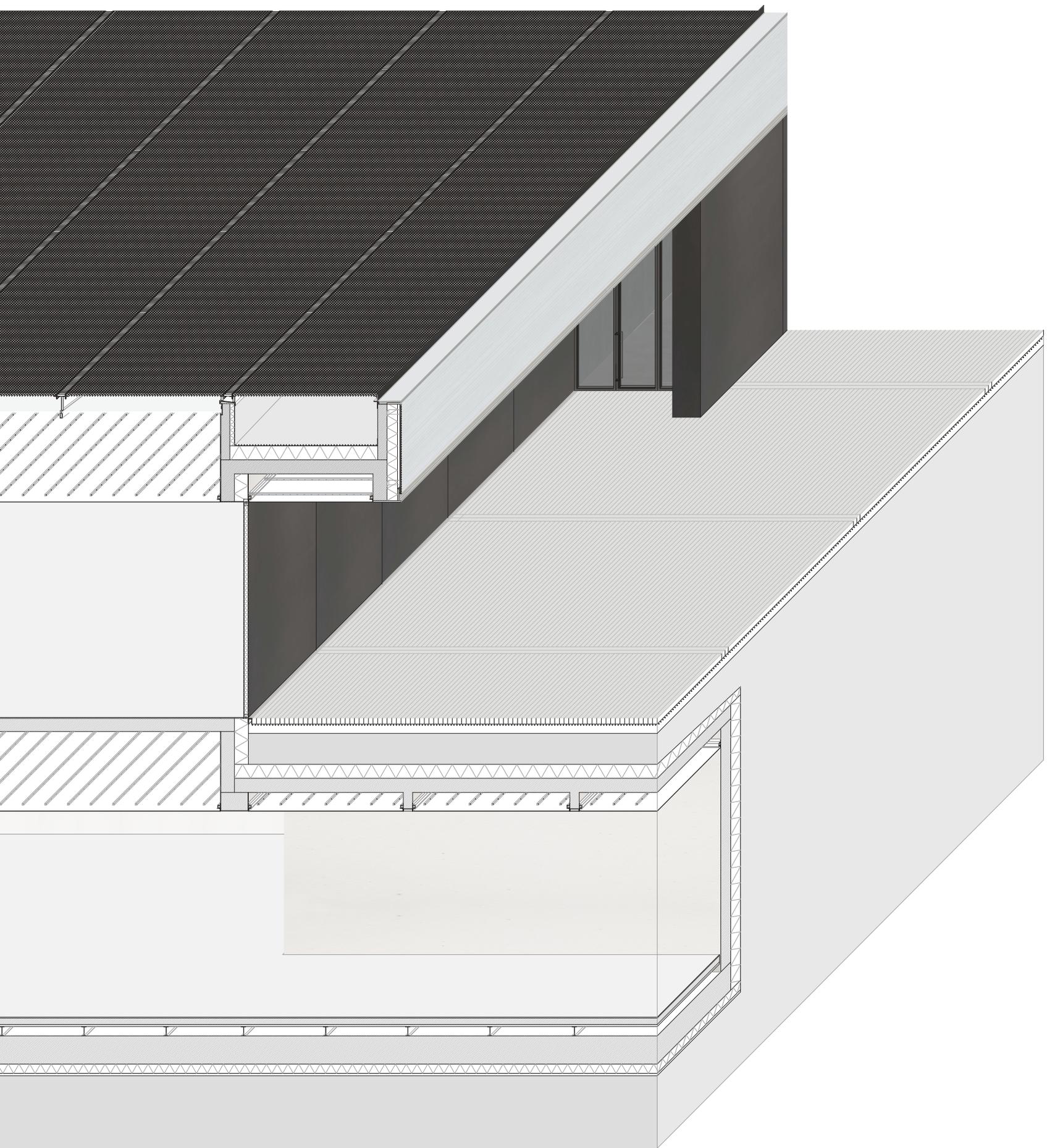








M 1:100



## **Aufbauten Detail**

### **Boden Ausstellungsraum**

Terrazzo 20 mm  
Estrich 140 mm  
PE-Folie  
Trägerplatten  
Stahlkonstruktion Hohlraum 240 mm  
Stahlbeton 600 mm  
PE-Folie  
Schaumglasdämmung 200 mm  
Sauberkeitsschicht 50 mm

### **Außenwand**

Kammputz, Wellenbreite 5 mm und 20 mm  
Steinwolle 200 mm  
Recyclingbeton 350 mm  
Kalkputz geglättet 10 mm

### **Decke**

Kiesschicht  
Filterfließ  
Bitumenbahn zweilagig  
Steinwolle 200 bis 600 mm  
Dampfsperre  
Stahlbeton 300 mm  
LED-Schienen  
Diffusorfolie

### **Glasdach**

Gitterrost Stahl brüniert als Sonnenschutz  
3-fach Isolierverglasung | Weißglas

### **Konstruktion**

HEB 240  
Formrohr 80x120  
HEB 240



**Material Außen**

**Kammputz**

Wellenbreite Zahntraufel 5 mm und 20 mm  
mineralisch, pigmentiert | Weißzement und Weißkalkhydrat

**Stahl brüniert | perforiert**

geölt

**Rauriser Quarzit**

sandgestrahlt

**Muschelkalk**

sandgestrahlt

**Material Innen**

**Gipsputz**

geglättet

**Terrazzo poliert**

geschliffene Partikel Kalkstein, Körnung max. 5 mm

**Muschelkalk**

sandgestrahlt | gebürstet

**Holz Kirsche**

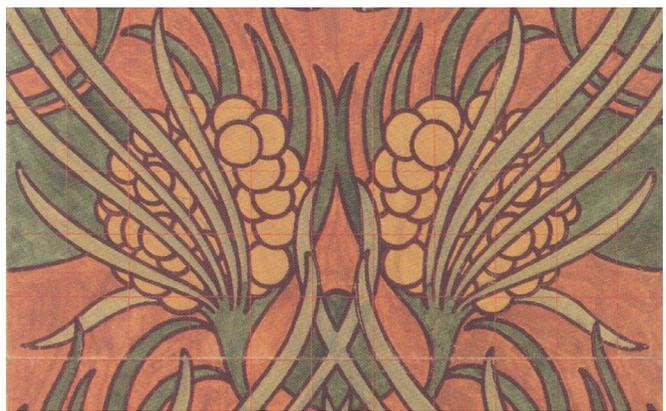
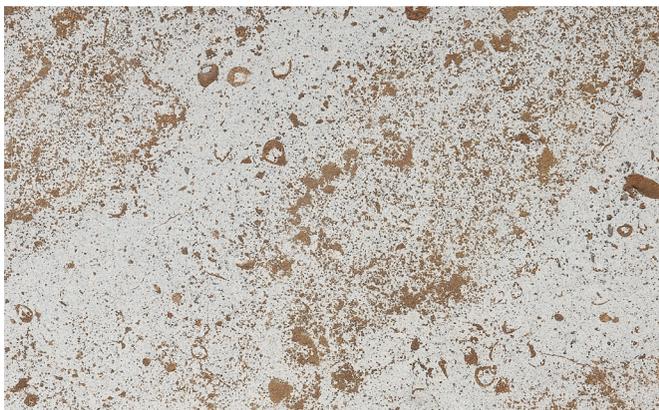
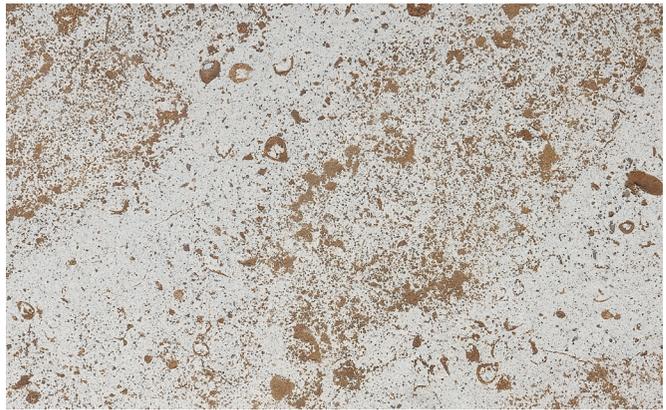
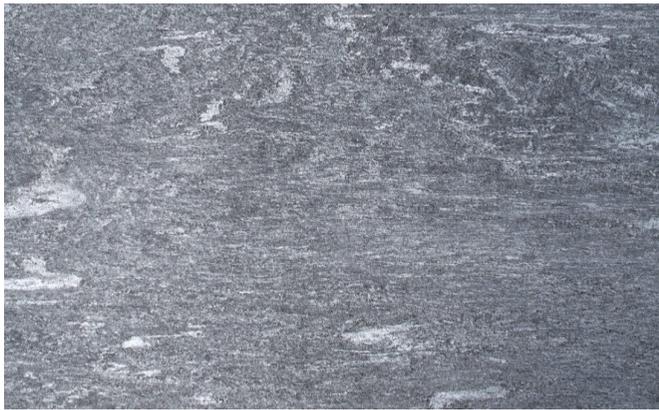
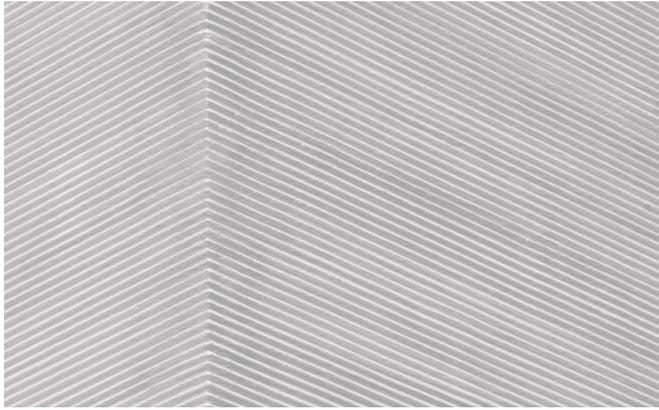
geölt

**Dekorstoff**

Josef Hoffmann | Wien, 1909  
Muster Archiv MAK DESIGN LABOR

**Stoffbespannung**

Koloman Moser | Wien, 1899  
Stoffentwurf „Abimelech“ für Backhausen





## **Anhang**

Fußnoten

Literaturverzeichnis

Online Recherche

Abbildungsverzeichnis

### Fußnoten

- 1** Otto Kapfinger, Adolf Krischanitz, 1986,  
Die Wiener Secession, Das Haus: Entstehung, Geschichte, Erneuerung, Teil 1, S.15
- 2** Franz Smola, 2006,  
Joseph Maria Olbrich 1867-1908. Architekt und Gestalter der frühen Moderne, S.93
- 3** Wolfgang Hilger, 1986,  
Die Wiener Secession, Die Vereinigung bildender Künstler 1897-1985, S.9
- 4** Franz Smola, 2006,  
Joseph Maria Olbrich 1867-1908. Architekt und Gestalter der frühen Moderne, S.93
- 5** James Shedel, 1997,  
Secession. Die Wiener Secession vom Kunsttempel zum Ausstellungshaus, S.13
- 6** Wolfgang Hilger, 1986,  
Die Wiener Secession, Die Vereinigung bildender Künstler 1897-1985, S.16
- 7** Franz Smola, 2006,  
Joseph Maria Olbrich 1867-1908. Architekt und Gestalter der frühen Moderne, S.94
- 8** Franz Smola, 2006,  
Joseph Maria Olbrich 1867-1908. Architekt und Gestalter der frühen Moderne, S.94-95
- 9** Otto Kapfinger, Adolf Krischanitz, 1986,  
Die Wiener Secession, Das Haus: Entstehung, Geschichte, Erneuerung, Teil 1, S.16-17
- 10** Franz Smola, 2006,  
Joseph Maria Olbrich 1867-1908. Architekt und Gestalter der frühen Moderne, S.94 und S.96
- 11** Otto Kapfinger, Adolf Krischanitz, 1986,  
Die Wiener Secession, Das Haus: Entstehung, Geschichte, Erneuerung, Teil 1, S.15 und S.17
- 12** Otto Kapfinger, Adolf Krischanitz, 1986,  
Die Wiener Secession, Das Haus: Entstehung, Geschichte, Erneuerung, Teil 1, S.19
- 13** Hermann Bahr, 2013,  
Secession, Kritische Schriften VI, S.47
- 14** Otto Kapfinger, Adolf Krischanitz, 1986,  
Die Wiener Secession, Das Haus: Entstehung, Geschichte, Erneuerung, Teil 1, S.61-66
- 15** Franz Smola, 2006,  
Joseph Maria Olbrich 1867-1908. Architekt und Gestalter der frühen Moderne, S.96
- 16** Otto Kapfinger, Adolf Krischanitz, 1986,  
Die Wiener Secession, Das Haus: Entstehung, Geschichte, Erneuerung, Teil 1, S.62
- 17** Franz Smola, 2006,  
Joseph Maria Olbrich 1867-1908. Architekt und Gestalter der frühen Moderne, S.100
- 18** Joseph Maria Olbrich, Zeitschrift: Der Architekt, 1898
- 19** Wolfgang Hilger, 1986,  
Die Wiener Secession, Die Vereinigung bildender Künstler 1897-1985, S.17



- 20** Otto Kapfinger, Adolf Krischanitz, 1986,  
Die Wiener Secession. Das Haus: Entstehung, Geschichte, Erneuerung, Teil 1, S.65-67
- 21** Otto Kapfinger, Adolf Krischanitz, 1986,  
Die Wiener Secession. Das Haus: Entstehung, Geschichte, Erneuerung, Teil 1, S.63
- 22** Otto Kapfinger, Adolf Krischanitz, 1986,  
Die Wiener Secession. Das Haus: Entstehung, Geschichte, Erneuerung, Teil 1, S.24
- 23** Franz Smola, 2006,  
Joseph Maria Olbrich 1867-1908. Architekt und Gestalter der frühen Moderne, S.93
- 24** Otto Kapfinger, Adolf Krischanitz, 1986,  
Die Wiener Secession. Das Haus: Entstehung, Geschichte, Erneuerung, Teil 1, S.21
- 25** Otto Kapfinger, Adolf Krischanitz, 1986,  
Die Wiener Secession. Das Haus: Entstehung, Geschichte, Erneuerung, Teil 1, S.23
- 26** Hermann Bahr, 2013,  
Secession. Kritische Schriften VI, S.47-48
- 27** Otto Kapfinger, Adolf Krischanitz, 1986,  
Die Wiener Secession. Das Haus: Entstehung, Geschichte, Erneuerung, Teil 1, S.19-20
- 28** Franz Smola, 2006,  
Joseph Maria Olbrich 1867-1908. Architekt und Gestalter der frühen Moderne, S.99
- 29** Ver Sacrum, 1898, S.6
- 30** Dieter Bogner, 1885,  
Wien um 1900. Kunst und Kultur , S.41
- 31** Franz Smola, 2006,  
Joseph Maria Olbrich 1867-1908. Architekt und Gestalter der frühen Moderne, S.101
- 32** Zitiert nach Christian M. Nebehay, 1979,  
Ver Sacrum 1898-1903, S.182
- 33** Dieter Bogner, 1885,  
Wien um 1900. Kunst und Kultur, S.42
- 34** Heribert Hutter, 1885,  
Wien um 1900. Kunst und Kultur S.36-37
- 35** <https://www.secession.at/programmatur/>
- 36** Franz Smola, 2006,  
Joseph Maria Olbrich 1867-1908. Architekt und Gestalter der frühen Moderne, S.102
- 37** Gesamte Zeittafel nach Otto Kapfinger, Adolf Krischanitz, 1986,  
Die Wiener Secession. Das Haus: Entstehung, Geschichte, Erneuerung, Teil 1, S.69-77
- 38** Otto Kapfinger, Adolf Krischanitz, 1986,  
Die Wiener Secession. Das Haus: Entstehung, Geschichte, Erneuerung, Teil 1, S.19



### Literaturverzeichnis

Bahr, Hermann: Secession. Kritische Schriften VI  
Claus Pias (Hg.) , Weimar 2013, 2. Auflage

Hutter, Heribert | Bogner, Dieter et al.: Wien um 1900  
Kunst und Kultur  
Verlag Christian Brandstätter, Wien-München 1985

Kapfinger, Otto | Krischanitz, Adolf: Die Wiener Secession  
Das Haus: Entstehung, Geschichte, Erneuerung, Teil 1  
Vereinigung bildender Künstler Wiener Secession (Hg.),  
Verlag Böhlau, Graz-Wien 1986

Hilger Wolfgang et al.: Die Wiener Secession  
Die Vereinigung bildender Künstler 1897-1985, Teil 2  
Vereinigung bildender Künstler Wiener Secession (Hg.),  
Verlag Böhlau, Graz-Wien 1986

Smola, Franz et al.: Joseph Maria Olbrich 1867-1908  
Architekt und Gestalter der frühen Moderne  
Ralf Beil und Regina Stephan (Hg.), Institut Mathildenhöhe Darmstadt,  
Hatje Cantz Verlag, Ostfildern 2010

Shedel, James et al.: Secession  
Die Wiener Secession vom Kunsttempel zum Ausstellungshaus  
Vereinigung bildender Künstler Wiener Secession (Hg.),  
Verlag Gerd Hatje, Ostfildern-Ruit 1997

Nebehay, Christian M.: Ver Sacrum 1898-1903  
gekürzte Taschenbuchausgabe, Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG, München 1979

### Online Recherche

Olbrich, Joseph Maria: Das Haus der Secession  
in: Der Architekt, S.5, 1899, download 12. März 2018  
<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno-plus?aid=arc&datum=1899>

Vereinigung bildender KünstlerInnen. Wiener Secession  
download 12. März 2018  
<https://www.secession.at/programmatik/>

Weshalb wir eine Zeitschrift herausgeben?  
in: Ver Sacrum, S.6, 1898, download 12. März 2018  
[https://www.belvedere.at/jart/prj3/belvedere/data//documents/dokumente/downloads/digitale-bibliothek/ver-sacrum/1898\\_versacrum\\_v16\\_72dpi.pdf](https://www.belvedere.at/jart/prj3/belvedere/data//documents/dokumente/downloads/digitale-bibliothek/ver-sacrum/1898_versacrum_v16_72dpi.pdf)



### **Abbildungsverzeichnis**

#### **Abbildung 1**

Gruppenbild von Mitgliedern der Wiener Secession, 1902  
Anton Stark, Gustav Klimt (im Sessel), Kolo Moser (vor Klimt mit Hut),  
Adolf Böhm, Maximilian Lenz (liegend), Ernst Stöhr (mit Hut), Wilhelm List,  
Emil Orlik (sitzend), Maximilian Kurzweil (mit Kappe), Leopold Stolba,  
Carl Moll (liegend), Rudolf Bacher (von links nach rechts)  
Foto: Moriz Nähr | Archiv der Österreichischen Nationalbibliothek, Wien

#### **Abbildung 2**

Menschenmenge vor der Secession, 1902  
Archiv der Secession

#### **Abbildung 3**

Joseph Maria Olbrich, Entwurf für die Secession, 1898  
Archiv der Secession

#### **Abbildung 4**

Ansicht Fassade Secession  
<https://www.quittenbaum.de/de/moser-koloman-studie-kranztraegerinnen-fuer-den-fries-des-wiener-secessions-gebaeudes-1897-98-jugendstil-oesterr-boehmen-auktion-102--62988/>  
download 07. Mai 2018

#### **Abbildung 5**

Blick von hinten auf die zerstörte Secession, 1945  
Archiv der Secession, Wien

#### **Abbildung 6**

Ver Sacrum, Umschlag der ersten Ausgabe. Entwurf von A. Roller, 1898  
Bibliothek des Belvedere, Wien

#### **Abbildung 7**

Blick von hinten auf die zerstörte Secession, 1945  
Archiv der Secession, Wien

#### **Abbildung 8**

Erdaushub für den Klimt-Raum im Untergeschoss der Secession  
Im Zuge der Generalsanierung der Secession 1985  
Foto: Margherita Spiluttini

